

Branden-  
er an die  
wurde der  
zugetraut  
is war in  
ohen Teil  
hneiveide  
er in der  
egte niem-  
leich liege  
Boruffia  
: 2 (2:1)

anden die  
stalt. Die  
ngetragen  
is wieder

erland in  
Stunden-  
n Him-  
n Funda-  
Amateure

erpen ge-  
auf des  
nal Arlet  
r beslegt  
ter Wege.

Garmisch  
abl gegen  
zweimal  
sch tapfer  
Die Eng-  
auf 3:3  
Bersee mit

rkehr

uar.  
die seite  
kten über-  
en Rufen  
tuffise, die  
e. in der  
Publitzum  
i zunächst  
freundlich.  
4 Prozent.  
neben der  
hervortrat.

21-12,24;  
anz. Franc  
4; Stallen  
1,51-54,61;  
Schilling  
0,62-0,63;

uar  
unter dem  
öffnete in  
Rangbeim-  
um 2 Pro-  
santsche-

nd Kutter-  
g, Preis-  
handels-  
s 72-73 kg  
ebiet 6 9,  
Industrie-  
mergerste  
5 11 159;  
20; Erbsen  
mmehl inf.  
25; 9 27,50;  
050, Preis-  
d waggom-  
leie 11,45;  
leie 10,65

nd.

erzählt

# Wochenblatt

## für Bschopau und Umgegend



### Bschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das „Wochenblatt für Bschopau und Umgegend, Bschopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich. Wochentlicher Bezugspreis 1.70 RM. Zustellgeb. 20 Pf. Bestellungen werden in unfr. Geschäftsst. von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das Wochenblatt für Bschopau und Umgegend (Bschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Bschopau, des Finanzamts und des Stadtrats zu Bschopau befähigter bestimmter Blatt. Bankkonten: Ergebirgische Handelsbank e. G. m. b. H. Bschopau Gemeindegeldkonto: Bschopau Nr. 41. Postfachkonto: Leipzig Nr. 42884 - Fernsprecher Nr. 712

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 25 Pf.; Nachzahlung A; Nachweis 25 Pf.; Abdruckgebühren 30 Pf. zuzüglich Porto.

Organ für die Orte: Krumhermersdorf, Waldkirchen, Börnichen, Hohndorf, Bilschthal, Weisbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Bilschdorf, Scharfstein, Schlöben, Borschenhof

Nr. 12

Dienstag, den 15. Januar 1935

103. Jahrgang

# Deutschlands Sieg im Saargebiet

## 477119 Stimmen für Deutschland

Genf, den 15. Januar 1935 (Eigener Funkspruch)

**Kurz nach 8 Uhr werden hier die offiziellen Endziffern der Saarabstimmung bekannt. Von 539 541 Abstimmungsberechtigten haben 528 005 abgestimmt.**

- Davon 477 119 für Deutschland**
- 46 513 für den Status quo und**
- 2 124 für Frankreich.**
- 2 249 Stimmen waren ungültig.**

## Der Freiheitstag des Saargebietes ist angebrochen

### Jubelrausch und Freudentaumel des Saarvolkes

Nationaler Feiertag im Saargebiet!

Saarbrücken, 15. Januar. (Eigener Funkspruch).  
 Nun ist der große Tag angebrochen, an dem das Saarland nach 16jähriger Trennung vom Vaterland heimkehren darf ins Reich. Der Morgen ist noch nebelverhängt, aber schon um 6 Uhr läuten die Glocken des Saargebietes den Freiheitstag ein, und die Frühgottesdienste der katholischen Kirchen sind überfüllt. Geht man durch die Straßen der Städte, so sieht man an allen Häusern zahlreiche Fenster hell erleuchtet. An diesem Tage, an dem das Saarland sein Schicksal erfährt, sind die 800 000 Saardeutschen zu Frühauflstehern geworden. Und um 7 Uhr morgens herrscht auf den Straßen schon reger Verkehr. In den Hotels hat man ebenfalls um diese frühe Stunde solchen Trubel gesehen. Alles ist bereits in den Frühstücksälen versammelt. Die Lautsprecher werden eingestellt. Man zückt Bleistift und Notizbuch und wartet nun gespannt auf das, was kommen soll. Die Deutsche Front hat an vielen Stellen Gemeinschaftsempfang vorbereitet. Es gibt große Schul- und Fabrikfeste, in denen Lautsprecher aufgestellt sind, damit jeder, auch jene, die nicht im Besitz eines Radioapparates sind, der Verkündung des Abstimmungsergebnisses teilhaftig werden und dann Gauleiter Bürdel und anschließend daran den Führer und Dr. Goebbels hören kann.

Die Stimmung ist auf einem Höhepunkt angelangt, der schlechterdings nicht mehr zu übertreffen ist. Man ist in diesen Wochen im Saargebiet Superlative gewöhnt gewesen, aber es zeigt sich, daß es immer noch wieder eine Steigerung gibt. Die Schulen, Geschäfte und Betriebe sind geschlossen. Die Saarkumpeln sind an diesem Morgen nicht in die Gruben eingefahren, sondern sammeln sich in ihren reich geschmückten Orten zum Abhören des Abstimmungsergebnisses. Überall sieht man, wie die Fahnenstangen von Blumengebüden befreit und in Ordnung gebracht werden, denn sofort nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses wird das Saargebiet ein einziges Flaggenmeer sein. Es wird dann so aussehen, wie es am 13. Januar nicht aussehen durfte. In den Schaufenstern steht man überall Bilder des Führers, des Gauleiters Bürdel und von Reichsminister Dr. Goebbels. Auch die ersten Hakenkreuzfahnen sind schon in den Schaufenstern zu sehen.

Bis heute morgen galt das Flaggenverbot. Aber nun, mit der Bekanntgabe des Ergebnisses, ist es aufgehoben, und das Saarvolk darf — endlich — seinen Gefühlen den Ausdruck geben, der ihm bisher verwehrt war. Draußen im Lande sind selbst die Besenstiele bekränzt, Tannengirlande um die Hochöfen gerankt. Waghalsige haben oben auf den steilen Ecken der Fabriken Fahnen gehißt. Auch auf der Grube „Vaschal“, auf der die Belegschaft gestern wegen Entlassung des zur Deutschen Front übergetretenen Bergarbeiterführers Jakob Hannes in den Ausstand getreten war, herrscht an diesem Morgen Hochstimmung. Die ganze Belegschaft hört gemeinsam mit der Bevölkerung die Verkündung der Abstimmungsergebnisse und anschließend die Rede des Mannes, der dieses Gebiet nun in seine Gut nehmen wird, und dann die Rede des Führers, der nun auch rechtmäßig der Führer der Saardeutschen geworden ist, wie er es in ihren Herzen schon längst war.

Vor der „Wartburg“ sind auf der Mittelpromenade Stride gezogen, hinter denen sich eine große Menschenmenge staut. Vor dem Hause, wie immer, die englischen Posten im schwarzen Stahlhelm und mit aufgeschlagenem Bajonett. Drinnen geht es zu wie in einem Ameisenhaufen. Aufgeregt sammeln sich die Stimmgähler im großen Saal und die ausländische Presse verteilt sich auf die Räume, in denen in deutscher, französischer und englischer Sprache das Ergebnis bekanntgegeben wird. Es herrscht eine ungeheure Spannung. Man weiß jetzt ungefähr, daß neun Zehntel der Saardeutschen sich begeistert zu Deutschland bekannt haben und es ist außer Zweifel, daß die anderen in wenigen Minuten es ebenfalls tun werden. Gauleiter Bürdel hat verführerische Worte gesprochen und nicht durch Niederdrückung, sondern durch Erziehung werden sich die Häute lösen, und Taten werden überzeugen. Dann werden sich auch die Arme jener dem Führer entgegenstrecken, die diesmal noch verfährt eigene Wege gingen.

Es ist nun zwischen Tag und Tag. Tropfen fallen schwer in den seuchten Boden und es riecht würzig nach frischer Scholle. Überall in den Straßen überholt man noch einmal die Aus schmückung der Häuser, denn der 15. Januar, der nationale Feiertag des Saarvolkes, soll das Saarland in bräutlichem Hochzeitschmuck sehen, so wie es noch niemals da war.

In einem Schaufenster werden die Hüllen von zwei Bildern genommen, die bisher mit Tüchern versehen waren; reserviert bis zum 13. Januar. Hinter den Tüchern aber befanden sich die Bilder Hindenburgs und des Führers. Der Volksmund ist schon seit dem frühen Morgen am Werke. So sieht man Verse an Häusern: „Status quo, Du bist f. o.“ oder in Anlehnung an den Namen des Präsidenten der Regierungskommission Inschriften „Anox out“. Aus einem Volk tönt Musik, und eine Stimme ruft: „Noch einmal den status quo-Marsh!“ Dann hört man es: „Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus“. May Braun, der geschlagene Feldherr, ist nun der Lächerlichkeit preisgegeben. Und so steht an einem Baum, von Kinderhand geschrieben: „Maye Braun ist ein Clown“, und man kann hier wieder einmal mit Recht sagen, daß Kindesmund die Wahrheit spricht. An anderer Stelle wieder ist zu lesen: „Status quo hat ausgepielt, May hat nebenbei gezielt.“ Und von jenen Zifferblätter, die in Reunfirchen an Fahnenstangen befestigt waren mit der Inschrift „5 Minuten vor 12“, kann nun der Zeiger auf 12 gestellt werden: Der Freiheitstag ist da! Und jenes Schild, das eine andere Fahnenstange alerte „Es geht auch so“, kann nun durch eine richtige Fahne ersetzt werden.

Es ist 7.50 Uhr. Im Hause „Wartburg“ sind nun die Galerien dicht gefüllt. Und in dem weiten Rund des Saales, wo einlgermaßen Ordnung geschaffen worden ist, hat sich ebenfalls ein zahlreiches Publikum eingefunden. Auf der Bühne sitzen die Herren von der Abstimmungskommission, die Mitglieder der Regierungskommission und die Vertreter Deutschlands und Frankreichs. Nochmals werden die Lautsprecheranlagen überprüft. Die Jupiterlampen werden eingeschaltet, und die Filmoperateure machen sich turzelbereit. Ein Aflernaufgebot an Photographen zückt die

Kameras und Hunderte von Journalisten stehen mit Blut und Bleistift bereit, um die Ergebnisse zu notieren. Jetzt steht Präsident Robke auf. Die Lautsprecher kündigen den Beginn der Sendung an. Präsident Robke nimmt die ersten Blätter mit dem Ergebnis in die Hand. Nun beginnt er die Verkündung der Freiheit des Saarlandes.

## Die Ansprache des Gauleiters Bürdel

Neustadt, 15. Januar 1935. (Eigener Funkspruch.)

Im Anschluß an die Verlesung des Abstimmungsergebnisses im Saargebiet richtete Gauleiter Joseph Bürdel von Neustadt aus folgende Ansprache an den Führer:

Mein Führer! Wir stehen alle im Banne des weltgeschichtlichen Augenblicks, da ein Volk seine eigene Sprache spricht. 528 000 Deutsche haben ihre gültige Stimme in die Wagschale der Geschichte gelegt. Davon haben sich 90,5 Prozent aller gültigen Stimmen zu ihrem Vaterlande bekannt. So ist diese Sprache ehern und eindeutig, weil sie das Echo des Befehlgebers selbst ist.

Die Welt mag sie verstehen, diese Sprache in ihrer Klarheit und Eindringlichkeit. Sie haßt über die Grenzen und möchte einen tausendjährigen Kampf als endgültig beenden erklären und aller Welt verkünden: „Der Rhein ist Deutschlands Strom und nicht Deutschlands Grenze!“ Zwei Nachbarreiche aber wollen zur Ruhe kommen, um in Ehren dem Frieden der Welt zu dienen.

Mein Führer! In tiefer Ergriffenheit darf ich die Deutschen von der Saar an den Altar unserer Einheits- und Schicksalsgemeinschaft führen. Dieses Volk hat die deutsche Prüfung bestanden und damit zugleich ein Bekenntnis abgelegt zum neuen Deutschland der Kraft, der Treue und der Ehre! Dieses Bekenntnis ist geabelt durch die Jahre nationaler, seelischer und wirtschaftlicher Not. Dazu verfuhrte internationaler politischer Haß alles Un- deutsche zu organisieren gegen das eigene Vaterland.

Das Volk blieb stark und voll Inbrunst und Liebe zu Volk und Heimat. Erschütternd sind die Zeugnisse deutscher Treue vom 13. Januar. Eine Frau kam in einem Wahllokal tot zusammen. Sie durfte sich zu ihrem Deutschland bekennen. Dieses Glück brach ihr das Herz. Eine andere Mutter starb vor Erregung, noch bevor sie die Wahlzelle erreichte. Ein 92jähriger marschierte 18 km weit auf vereister Straße, um seine deutsche Pflicht zu erfüllen. Ein nahezu 80jähriger lehnte es ab, sich zur Wahlurne fahren zu lassen und sagte: „Ich habe beim Garbegrenadierregiment Nummer 1 gedient.“ Er wollte zu Fuß dabei, wenn die abgepresste Kompanie „Saar“ sich durchschlägt zum Heimatregiment „Deutschland“.

Aus China kommt eine laardeutsche Mutter. Sie ist 16 Tage unterwegs aus Sibirien, wo ihr Zug zwei Tage in Schnee und Eis stecken blieb. Sie will heim und dabei sein, wenn ihre Heimat der Welt die Frage nach dem deutschen Charakter beantwortet. In einem kleinen Ort bei Saarbrücken ringen zwei Menschen mit dem Tode. Das Herz wäre ihnen gebrochen, hätte man sie nicht auf der Tragbahre an die Wahlurne gebracht, wo sie unter Tränen — vielleicht ihre letzte Pflicht erfüllen! Einem alten Mütterchen fällt bei der Uebergabe des Stimmcheines dieser aus den zitternden Händen. Der Vorsitzende erklärt die Stimme für ungültig. Das Mütterchen aber erklärt schmerzlich weinend, daß sie im Kriege zwei Söhne verloren habe und nun noch um die Stimme komme, die doch diesen beiden gehöre.

Das, mein Führer, sind die von der Saar. Ihre Sehnsucht ist Deutschland, ihr Glaube ist Deutschland! Ihre Treue ist Deutschland! Adolf Hitler, sei Du ihr Schirmherr. Denn Du bist ja Deutschland! Unser Deutschland!

## Der Festtag des gesamten Saarvolkes.

Schul- und arbeitsfrei im Saargebiet.

Das Mitglied der Regierungskommission für die Schulaangelegenheiten, Zorivice, hat verkündet, daß am Dienstag sämtliche Schulen des Saargebietes zu schließen sind. Soweit die Aufrechterhaltung des Verkehrs, der Gaststätten und der Hotelbetriebe, sei soweit das Nahrungsmittelgewerbe es irgendwie zuläßt, wird am Dienstag eine allgemeine Arbeitsfreiheit im ganzen Saargebiet durchgeführt werden. Die Feier soll zu einem allgemeinen Fest des gesamten deutschen Volkes an der Saar ausgestaltet werden.



# Reichsminister Dr. Goebbels zum Siege Deutschlands an der Saar

Reichsminister Dr. Goebbels zum Siege Deutschlands an der Saar.

Berlin, 15. Januar. (Eigener Funkpruch.)

Nach der Rede des Führers sprach Reichsminister Dr. Goebbels im deutschen Rundfunk. Er führte aus:

Deutsches Volk! Die Entscheidung ist gefallen. Unsere deutschen Brüder und Schwestern haben in den Städten und Dörfern des Saargebietes mit dem Stimmzettel unsere deutsche Heimat verteidigt. Sie sind Pioniere deutscher Treue und deutschen Volkstums gewesen. Männer und Frauen aller Stände und Berufe haben vor der ganzen Welt bekannt: Dieses Land ist deutsch, und deutsch soll es ewig bleiben! Wir antworten ihnen: So wie Ihr uns die Treue gehalten habt, so werden wir zu Euch in Treue und brüderlicher Verbundenheit stehen. Ein 15jähriger Kampf um deutsches Land hat damit seinen glorreichen und sieghaften Abschluß gefunden. Das Reich öffnet weit seine Tore, um das Saarvolk zurück zum Mutterlande zu holen. Bewegt erheben wir unsere Herzen zu Gott, der unserem Kampfe um deutsches Land so sichtbar seinen Segen gegeben hat. Aus Not und Bedrängnis ist Vaterlandsliebe und Opferbereitschaft, Volksgemeinschaft und nationale Solidarität geboren worden, den Deutschen aller Zeiten eine große Erinnerung und seelische Mahnung.

Aus Anlaß des überwältigenden Saarsieges hat der Reichs- und preussische Minister des Innern folgendes angeordnet: Am Dienstag, den 15. Januar, schlagen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts, sowie die öffentlichen Schulen. Diese Anordnung gebe ich hiermit amtlich mit dem Hinzufügen bekannt, daß eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

Ich gebe ferner davon Kenntnis, daß die Leitung der evangelischen Kirche sowie die zuständigen Stellen der katholischen Kirche im Deutschen Reich veranlaßt haben, daß am Dienstag, den 15. Januar, von 12 bis 1 Uhr mittags die Glocken sämtlicher Kirchen läuten. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert das ganze deutsche Volk auf, sich der Beflagung weit und breit in Stadt und Land sofort anzuschließen. In einer halben Stunde muß ganz Deutschland in ein Flaggenmeer verwandelt sein. Diese Beflagung ist Ausdruck unserer Freude über den großen nationalen Sieg und unseres Dankes an die bewährte vaterländische Treue unserer Brüder und Schwestern an der Saar.

Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat folgenden Erlass herausgegeben:

Nachdem die Volksgenossen an der Saar sich eindeutig zum nationalsozialistischen Deutschland bekannt und damit ihren Willen kundgetan haben, ordne ich an: In allen Schulen und Hochschulen des Reiches wird sofort eine kurze würdige Schulfestveranstaltung, die unserer Freude und unserer Verbundenheit mit der Saar Ausdruck gibt. Der weitere Unterricht und die Vorlesungen fallen am heutigen Tage aus.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP gibt für alle Gaue folgende Anordnung bekannt: Der Aufforderung zur Beflagung wird binnen einer halben Stunde in Stadt und Land in überwältigender Form Folge geleistet. Die Bevölkerung versammelt sich heute, Dienstag, den 15. Januar 1935, etwa in der Zeit zwischen 19 und 21 Uhr, zu großen Kundgebungen spontanen Charakters aus Anlaß des Saarsieges. Diese Kundgebungen können in Demonstrationen, Fackelmärschen, Vorbeimärschen und Ansprachen bestehen. Sie beginnen oder enden zweckmäßigerweise auf dem größten Platz der Stadt, wo der zuständige Höhepunkt zu den versammelten Massen spricht. In den Gassen geschieht das durch den zuständigen Gauleiter. In diesen Reden wird der Freude und Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes für die bewährte nationale Treue des Saarvolkes Ausdruck gegeben.

## Separatistische Putschabsichten des Saarbrücker Polizeikommandos

Putschversuch durch tätliches Eingreifen der zuständigen Behörden sofort erstickt.

Saarbrücken, 15. Januar. (Eigener Funkpruch.)

Im Laufe des Montag abends wurde der Saarbrücker Polizeibehörde bekannt, daß das sogenannte von Herrn Nachtigal angeworbene Sonderkommando von 120 Mann, das in der Mannes-Rafene untergebracht ist, einen Putsch vorbereite. Führer des Putsches waren der Hauptwachtmeister Grumbach, ferner die Emigranten-Polizeibeamten Griefke und Christ, die, als die Behörden in der Mannes-Rafene eingriffen, flüchteten. Die Waffen des Sonderkommandos wurden sichergestellt, die Beamten, von denen mindestens, wie es heißt, 90 Emigranten sind, vernommen. Wie verlautet, hatte das separatistische Polizeikommando die Absicht, im Laufe der Nacht die Macht an sich zu reißen. Im Zusammenhang mit diesem Vorgang steht ein Aufruf der Einheitsfront von Montag mittags, indem zur Bildung eines sogenannten Ordnungsdienstes der Separatisten aufgefordert wurde.

Im Zusammenhang mit dem im letzten Augenblick vereitelten Aufruf der Emigranten-Polizisten sind in den heutigen frühen Morgenstunden die Beamten Gerike, Christ, Wagner, Edelmut, Paul und Loriot, sämtlich deutsche Emigranten, verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich außerdem die Freundin des berüchtigten Emigranten-Kommandos Nachts, Elise Haas.

## Die Vertreter der Reichsregierung bei der Stimmzählung.

Als Vertreter der Reichsregierung nahmen an der Stimmzählung in Saarbrücken Oberregierungsrat Dr. Koller vom Reichsinnenministerium, Regierungsrat Westhoff und Bürgermeister Dürfeld teil.

# Der Führer spricht

Berchtesgaden, 15. Januar. (Eigener Funkpruch.)  
Nach der Rede des Gauleiters Bürkel hielt der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches über alle deutschen Sender folgende Ansprache:

„Deutsche!

Ein 15jähriges Unrecht geht seinem Ende entgegen! Das Leid, das man so vielen Hunderttausenden von Volksgenossen an der Saar in dieser Zeit zugefügt hat, war das Leid der deutschen Nation! Die Freude über die Rückkehr unserer Volksgenossen ist die Freude des ganzen Deutschen Reiches. Das Schicksal hat es gewollt, daß nicht überlegene Bernunft diesen ebenso sinnlosen wie traurigen Zustand beendete, sondern der Buchstabe eines Vertrages, der der Welt den Frieden zu bringen versprach und doch nur endloses Leid und ununterbrochenes Zerwürfnis im Gefolge hatte. Umso größer ist unser Stolz, daß nach 15jähriger Vergewaltigung die Stimme des Volkes am 13. Januar 1935 ihr machtvollstes Bekenntnis aussprach!

Wir wissen es alle, meine lieben Volksgenossen und -Genossinnen von der Saar: Wenn heute in wenigen Stunden im ganzen Deutschen Reich die Glocken läuten werden, um dadurch äußerlich die uns erfüllende stolze Freude zu bekräftigen, dann verdanken wir dies Euch Deutschen an der Saar, Eurer durch nichts zu erschütternden Treue, Eurer Opfergeduld und Beharrlichkeit, genau so wie Eurer Tapferkeit. Weber Gewalt noch Verführung hat Euch wankend gemacht im Bekenntnis, daß Ihr Deutsche seid, wie Ihr es stets gewesen und wir alle es sind und bleiben werden! So spreche ich Euch denn als des deutschen Volkes Führer und des Reiches Kanzler im Namen aller Deutschen, deren Sprecher ich in diesem Augenblicke bin, den Dank der Nation aus und verleihe Euch des Glückes, das uns in dieser Stunde bewegt, da Ihr nun wieder bei uns sein werdet als Söhne unseres Volkes und Bürger des neuen Deutschen Reiches.

Es ist ein stolzes Gefühl, von der Borchung zum Repräsentanten einer Nation bestimmt zu sein. In diesen Tagen und in den kommenden Wochen, da seid Ihr, meine Deutschen von der Saar, die Repräsentanten des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches. Ich weiß, Ihr werdet so wie in der Vergangenheit unter den schwersten Umständen

auch in den nun kommenden Wochen glücklicher Siegesfreude nicht vergessen, daß es der heißeste Wunsch mancher wäre, nachträglich an Eurer Rückkehr in die große Heimat einen Anteil feststellen zu können.

Galtet daher auch jetzt höchste Disziplin!

Das deutsche Volk wird Euch dafür umso mehr danken, als durch Euer Einsehen eine der am schwersten tragbaren Spannungen in Europa beseitigt wird: Denn wir alle wollen in diesem Akt des 13. Januar einen ersten und entscheidenden Schritt sehen auf dem Wege einer allmählichen Ausöhnung jener, die vor 20 Jahren durch Verbündnisse und menschliche Unzulänglichkeiten in den furchtbaren und unfruchtbarsten Kampf aller Zeiten getaucht sind. Euer Entscheidung, deutsche Volksgenossen von der Saar, gibt mir heute die Möglichkeit, als unseren opfervollen geschichtlichen Beitrag zu der so notwendigen Befriedung Europas die Erklärung abzugeben, daß nach dem Volksgenossen Rückkehr das Deutsche Reich keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr stellen wird! Ich glaube, daß wir damit den Mächten gegenüber unsere Anerkennung ausdrücken für die im Verein mit Frankreich und uns getroffene lokale Anlegung dieser Wahl und ihre im weiteren Verlauf erdöngliche Durchführung.

Unser aller Wunsch ist, daß dieses deutsche Ende eines so traurigen Unrechtes zu einer höheren Befriedung der europäischen Menschheit beitragen möge.

So groß und unbedingte andere Entschlossenheit ist, Deutschland die Gleichberechtigung zu erringen und zu sichern, so sehr sind wir gewillt, uns dann nicht jenen Aufgaben zu entziehen, die zur Herstellung einer wahrhaften Solidarität der Nationen gegenüber den heutigen Gefahren und Nöten erforderlich sind. Ihr, meine deutschen Volksgenossen von der Saar, habt wesentlich dazu beigetragen, die Erkenntnis über die untöslliche Gemeinschaft unseres Volkes und damit über den inneren und äußeren Wert der deutschen Nation und des heutigen Reiches zu vertiefen.

Deutschland dankt Euch hierfür aus Millionen über-voller Herzen!

Seid gegrüßt in unserer gemeinsamen teuren Heimat, in unserem einigen Deutschen Reich!

# Der Sieg für die Saar

„Alles programmäßig“

Präsident Hodde an den Völkerrund.

Der Präsident der Abstimmungskommission, Hodde, hat dem Generalsekretär des Völkerrundes folgendes Telegramm aus Saarbrücken geschickt:

„Die Abstimmung hat sich in völliger Ruhe vollzogen. Die Bevölkerung hat den Beweis der Disziplin und Würde erbracht. Der Transport der Urnen nach Saarbrücken unter militärischer oder politischer Bedeckung hat sich in normaler Weise vollzogen. Falls nicht Ergänzungstelegramm noch kommt, hat sich alles programmäßig abgepielt.“

## Die Stimme des Blutes hat gesprochen.

Die Beurteilung der Abstimmung in Genf.

In den internationalen Kreisen Genfs bereitet sich zweifellos ein gewisser Stimmungsumschwung vor. Man ist überwiegend der Meinung, daß der Wille des einzelnen Saarbrücker, zum Reich zurückzukehren, und die Stimme des Blutes sich härter erwiesen hat, als alle Propaganda und Verdrehungsversuche der Status-quo-Anhänger. Selbst Gegner Deutschlands können sich diesem Eindruck nicht entziehen.

Die Saarbevölkerung, die ferndeutscher ist, habe sich, so meint man in ausländischen Kreisen, ganz natürlich auf ihr Deutschland besonnen und dem

Appell an ihr nationales Gewissen

Oh und Herz leihen müssen. Im übrigen herrscht in Genf eigentlich kein Zweifel mehr darüber, daß der Völkerrundrat der Tatsache eines überwältigenden deutschen Sieges durch

eine schnelle Entscheidung

Rechnung tragen werde. Vor allem muß betont werden, daß einflußreiche Völkerrundkreise selbst der ständigen Schwierigkeiten durch die Saarfrage überdrüssig sind und daß die

Stimmung für eine baldige und reifliche Vereinigung dieser Frage auch in den letzten Tagen sich noch verstärkt hat. Die folgenden Auszubildungen, die die Marxistenführer im Saargebiet gegen die Abstimmungskommission und damit auch gegen den Völkerrund gerichtet haben, mußten in Völkerrundkreisen naturgemäß beklemmend und Verwirrung hervorrufen: sie werden die Gelegenheit, sich für diese Gesetzmäßigkeit noch besonders einzusetzen, sicherlich nicht verstärken.

## Einheitliche Bewunderung in der Welt.

Für die Haltung der Saardeutschen.

Es ist außerordentlich bezeichnend, für die Bedeutung der Saargabstimmung einerseits und für die Verwertung der Saarbevölkerung durch die zur Zeit im Saargebiet amnestierten 400 Weisheitsräte aus aller Welt andererseits, daß noch am Sonntagabend unter dem schillerndsten imponierenden Eindruck der enormen Wahlbeteiligung und besonders der Haltung der Deutschen Front-Rabberichte in die ganze Welt hinausgingen, die sich alle auf einen gemeinsamen Nenner bringen lassen. Sämtliche Berichterstatter, ganz gleich welcher Nationalität, unterstreichen in ihren Meldungen und Stimmungsberichten, mit welcher Bewunderungsbühnen-Nähe und Disziplin sich der Wahlvorgang abgepielt hat. Und das zweite, was allen Berichten gemeinsam ist, ist die Erwartung, daß sich bei der Auszählung der Stimmen eine erdrückende Mehrheit für Deutschland ergeben werde. Sehr interessant sind ferner die Schätzungen der ausländischen Berichterstatter über die Wahlbeteiligung: die Schätzungen liegen zum weitaus größten Teil oberhalb von 90 Prozent, sie bewegen sich vielfach zwischen 95 und 98 Prozent.

Auch in Frankreich ist der Verlauf des Wahltages und die Haltung der Deutschen Front nicht ohne Eindruck geblieben. Der „Domäne Libre“ fordert vom Völkerrund eine gerechte Auslegung des Wahlergebnisses.

Natürlich fehlt es selbst angesichts dieses Wahltages hier und da nicht an Versuchen, die Verbindungen zur Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich möglichst noch jetzt zu verästelten. Um die schwere Niederlage der Separatisten irgendetwas zu begründen — heißt, was helfen kann! — schwärzen die Pariser Blätter teilweise von einem „moralischen Fehler“, obgleich sie die Disziplin, die Ruhe und die Vaterlandsliebe der Saardeutschen anerkennen müssen.

Daß man sich auch in Paris über das Abstimmungsergebnis feinerlei Illusionen mehr gemacht hat, geht u. a. daraus hervor, daß man dort, wie der „Matin“ meldet, mit insgesamt 24 000 Emigranten rechnet. Diese werde Frankreich jedoch nicht wahllos übernehmen, sondern jeden einzelnen Fall genau prüfen. Als Ausreisestort würde den Emigranten auf alle Fälle Nordwestfrankreich angewiesen werden.

Auch die englischen Blätter, die wie die Presse der ganzen Welt spaltenlange Berichte über die Abstimmung bringen, sind des Lobes über die Haltung der Saardeutschen voll. Nur vereinzelt findet sich ein Versuch, die Niederlage der Separatisten zu bemängeln. Ausführlich wird berichtet, daß die englischen Truppen ebensowenig wie die künftigen der anderen Völker Veranlassung zum Einmarsch hatten und ihre ganze Tätigkeit auf die Begleitung der Abstimmungsurnen am Abend nach Saarbrücken beschränken mußten.

Der „Daily Express“ fordert denn auch, daß die britischen Truppen nun wieder nach Hause geschickt werden.

Da für eine Verlängerung ihres Aufenthalts an der Saar keinerlei Grund mehr besteht; man solle es den Saarländern überlassen, ihre eigenen Angelegenheiten selbst zu regeln. Hieran schließt das Blatt eine sehr eindringliche und vernünftige Mahnung an die Genfer Adressen:

Es würde schwerwiegendster aller Art geben, wenn der Völkerrund etwa versuchen sollte, einen besonnenen Staat für die Genfer Fiktoren zu schaffen. Es wird so auch nach einer Parlamentswahl kein besonnenes Staat für die Leute gebildet, die bei der Wahl in der Minorität geblieben sind; wenn dies aber doch geschieht, dann bedeutet dies den Bürgerkrieg.

Was besonders betonen Genüßung wird der Verlauf der Abstimmung von der italienischen Presse begrüßt und als günstige Voraussetzung für den Beschluß des Völkerrundrates angesehen.

In Amerika hat man den Verlauf der Abstimmung mit großer Spannung erwartet. Die „New York Times“ betont, daß „niemals eine ruhiger und ordentlicherer Wahl stattgefunden habe“. Die amerikanischen Berichterstatter melden ferner aus dem Saargebiet, daß

Man Braun und Genossen abtreibe bereit sind, und daß die Hotels und Pensionen jenseits der französischen Grenze sich bereits auf einen Zustrom aus Emigranten und Separatistenresten eingestellt haben.

Besonders bemerkenswert sind die Schilderungen der polnischen Berichterstatter. Es heißt da u. a., die Führer der Statusquoisten hätten einen hart niedergedrückten Eindruck gemacht. Die polnischen Blätter betonen weiter, daß das Wahlergebnis nicht nur eine Stärkung der Reichsregierung, sondern auch ein interaktionales Gebiet sehr bedeutsame Folgen haben werde, da die Saarländer das einzige Hindernis einer einträglichen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich seien. Der „Gryph“ (Botschaft) schreibt u. a.: Die Vertreter der pro-französischen Auffassung hat man gar nicht beachtet, so vielfach überhaupt nicht einmal bemerkt. Das ist selbstverständlich, denn schließlich sind für diesen Standpunkt nur die „Wahlkreise“ oder „Prinzipalwähler“ eingetreten, auf keinen Fall aber deutsche Menschen.

Was der Moskauer Presse, die der Niederlage der Separatisten nachzutrüben, nur ein direktes „Telegramm“ eines sowjetrussischen Berichterstatters aus Saarbrücken wiedergegeben, in dem es heißt, daß es

im Saargebiet 130 marxistische Volkswirtschaften zum Schwere der marxistischen Organisationen gebe, die lediglich aus Kommunisten beständen.

Nach Meldungen aus Genf u. a. m. muß sogar die lässliche Presse, die sonst seine Gelegenheiten zur Verungeltung Deutschlands vorübergehen läßt, die „bewunderungswürdige Disziplin“ der deutschen Bevölkerung, die ihrergleichen nicht kennt“, anerkennen.



# Die Stimmzettel werden gezählt Wie das Abstimmungsergebnis festgestellt wurde

Das Heerlager in der „Wartburg“.  
Die Abstimmungskommission versammelte sich mit allen dazu Beauftragten zur Zählung des Ergebnisses der Volksabstimmung an der Saar in der „Wartburg“, Saarbrücken. Die Zählung begann Montag, nachmittags um 5 Uhr. Die „Wartburg“ war während der ganzen Nacht von englischem und italienischem Militär bewacht.

Um 4 Uhr wurden die Räume der „Wartburg“ für die Presse geöffnet. Auf der Galerie bauten sich sofort die Photographen und Kinoperateure auf, die dort zu beiden Seiten der Bühne ihre Apparate bereits seit Tagen montiert haben. Die mittlere Galerie, die für die Presse vorbehalten ist, war wenige Minuten nach Eröffnung bereits besetzt. Jeder, der die „Wartburg“ betrat, wurde von Kriminalbeamten einer eingehenden Leibesvisitation unterzogen.

Vor der „Wartburg“ und in den einzelnen Gängen standen englische Truppen mit geladenem Gewehr und aufgeschlangtem Bajonett.

Die Mitglieder der Abstimmungskommission, die während der Nacht das Heranbringen der Urnen beaufsichtigt hatten, sahen ziemlich ermüdet aus. Kurz vor Beginn der Zählung erschienen auch einige Mitglieder der Regierungskommission. Außerdem trafen

die Vertreter der Reichsregierung und die Vertreter der französischen Regierung ein. Mehrere der höheren Offiziere und Polizeibeamten nahmen an dem Beginn der Zählung als Gäste der Abstimmungskommission teil.

Der Präsident der Abstimmungskommission, Rodhe, eröffnete dann die offizielle Zählung mit einer Ansprache, in der er erklärte:

„Die Volksabstimmung ist in ordnungsmäßiger Weise und in vollständiger Ruhe vonstatten gegangen. Die Urnen sind nach Beendigung der Abstimmung unter Wahrung der notwendigen Maßnahmen in die Wartburg eingeliefert worden. Ihr Inhalt soll jetzt überprüft werden. Die Stimmzählung durch neutrale Stimmzähler beginnt.“

Der Präsident wünschte den Stimmzählern eine legendäre Arbeit und erklärte dann weiter: „Die Abstimmungskommission steht während der Zählung zur Verfügung. Auch die Bevölkerung des Saargebietes hat während der Abstimmung

sehr viel Mühe und Ruhe an der Tag gelebt. Sie wird gebeten, auch die Zählung der Stimmen abzuwarten, und die Abstimmungskommission erwartet, daß sie auch während dieser Zählung diese würdige Haltung bewahren wird, bis das Ergebnis bekannt ist und bis der Völkervertrag seine endgültige Entscheidung getroffen hat.“

Nach Beendigung der Ansprache des Präsidenten begaben sich alle mit der Zählung beauftragten Reintaten sofort an die Urnen zugewiesenen Tische.

## Im Saale standen 60 Tische.

Im allgemeinen für jede Bürgermeisterei ein Tisch. Einzelne kleine Bürgermeistereien des pfälzischen Gebietes waren an einem Tisch zusammengefaßt. Im allgemeinen standen an jedem Tisch fünf bis sechs Urnen.

Die für die Zählung verpflichteten Beamten nahmen dann die einzelnen Urnen und lösten die großen roten Siegelbänder, die über die Deckel der Urnen gelegt sind. Sie stützten dann den Inhalt der Urnen auf den Tisch. Darauf wurde zunächst eine Kontrolle der Zahl der in den Urnen vorhandenen Umschläge mit den Riffeln, die in dem Protokoll angegeben sind, vorgenommen. Es folgte das Entleeren der Umschläge und die Zählung der Stimmarten.

Bei der Auszählung konnte man sehr bald erkennen, wie ungeheuer groß der Erfolg der Deutschen Front ist.

Die Stimmzettel wurden nämlich je nach den drei Möglichkeiten Status quo, Frankreich und Deutschland, in drei Kartons verteilt. In den Kartons „Frankreich“ wurde nur selten ein Stimmzettel gelegt, dann und wann in den Kartons „Status quo“, während sich in dem Karton „Deutschland“ die Stimmzettel sehr schnell ganz erheblich häuften.

Nach drei bis vier Stunden ergab sich immer stärker das Bild, daß neben ganzen Kästen mit Stimmen für Deutschland einige kleine Haufen mit Stimmen für den Status quo lagen.

Französische Stimmen waren ganz selten.

Ergibt sich einmütig an einem Tisch eine französische Stimme, dann wird das Gebärdensprache in der ganzen Umgebung herumgereicht und von den Zählern abgelesen. Die Zahl der abgegebenen ungültigen Stimmen ist zwar zur Gesamtzahl abziehen nicht hoch, jedoch höher, als man zunächst vermute hatte. Eine Reihe von Stimmzetteln, in denen das Kreuz für Deutschland mit rotem Stift gemacht worden ist, sind als ungültig ausfortiert worden.

Separatist versuchte bewaffnet der Stimmzählung beizuwohnen.

Wie später noch bekannt wurde, beschlagnahmte man bei der Leibesvisitation aller, die die „Wartburg“ betreten wollten, bei dem Redakteur der marxistischen „Volksstimme“, Schulte, der auch für das Blatt verantwortlich zeichnete, einen Revolver. Nach diesem Vorfalle ging man überaus streng bei der Leibesvisitation vor. Besonders unbarmherzig war man gegen Damen. Verschiedene Französinen widersetzten sich sehr energisch dieser peinlichen Untersuchung, hatten jedoch bei den streng ihren Vorschriften folgenden Rote Kreuz-Schwesterinnen keinen Erfolg.

Die Regierungskommission hat zwar auf die Deutsche Front und die Deutsche Gewerkschaftsfront eingewirkt und Verzicht auf die Freiheitsfeier empfohlen. Die Deutsche Front hat jedoch erklärt, daß ein Verzicht auf diesen Tag der Feiertagsruhe nicht in Frage kommt. Sie hat ferner zum Ausdruck gebracht, daß dieser Tag der Entspannung der gegenwärtigen Lage im Saargebiet dienen werde. Die Deutsche Front hat von sich aus die Verantwortung für die restlos disziplinierte Durchführung der Feiertagsruhe am 15. Januar übernommen.

Die vollkommen abgeschlagenen Separatisten forderten, obwohl ihnen die Tatsache der seit langem geplanten Ausrückung der Deutschen Front bekannt ist, in einem Aufruf in der „Volksstimme“ zu Gegenmaßnahmen am Dienstagvormittag auf. Die dazu aus Separatistenkreisen verlanget, hofft man durch separatistische Kundgebungen anschließend an die Verkündung des Abstimmungsergebnisses in den zweifellos dann überfüllten Straßen der Stadt blutige Zusammenstöße hervorzurufen und den Betätigungszustand erzielen zu können, um jegliche Freiheitskundgebung des Saardeutschums unmöglich zu machen. In diesem Sinne sind vertraulich auch marxistische ausländische Berichterstatter unterrichtet worden.

## Saarkämpfer fahren nach Genf

Unter Führung des Landesleiters der Deutschen Front, Piro, haben sich die Mitglieder des Landesrates Köchling, Schmeizer und Lebacher nach Genf begeben.

## Die Kurse der deutschen Anleihen steigen

Die englischen Wertpapieren über den Ausgang der Saarabstimmung werden am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die deutschen Anleihen auf dem Londoner Markt am Montag als Ergebnis von Spekulationskäufen stark anjagen. Die deutsche Young-Anleihe stieg um 2 1/2 Punkte auf 55 und die 7prozentige Dawes-Anleihe ebenfalls um 2 1/2 Punkte auf 75.

## Was man noch wissen muß.

Donauislandfahrt eingestellt.

Wien. Da auf der Donau starkes Eisstreben eingelebt hat, ist die Schiffsahrt eingestellt worden. Der Verkehr wird erst im Frühjahr wieder aufgenommen werden.

Die Petroleumleitung Irak-Mittelmeer eröffnet. Bagdad. Die große Kohlenleitung bis das Irak-Petroleum nach dem Mittelmeer befördert, ist in Ahtal feierlich eröffnet worden. Die 2400 Kilometer lange Leitung durchschneidet fünf verschiedene Hoheitsgebiete. Ihr Bau hat zwei Jahre gedauert und zehn Millionen Pfund gekostet. Die Linie geht bei der Abzweigung Ahtal. Ein Zweig endet in Tripoli in Syrien, der andere in Haifa.

Garabinieroffiziere in Süditalien müssen Deutsch lernen. Rom. Die italienische Regierung hat verfügt, daß die Offiziere der Garabinierregimenten, die in Süditalien an der Grenze lernten müssen, um mit der Bevölkerung verkehren zu können.

# Vertilgung und Sächsisches

Am 15. Januar 1935.

## Die Saar ist deutsch!

Endlich ist der Tag gekommen, an dem das mit Spannung erwartete Ergebnis der Saarabstimmung bekannt gemacht wurde. Endlich ist der Tag der Befreiung unserer Brüder und Schwestern an der Saar angebrochen und es wird nicht mehr lange dauern bis die endgültige Rückgliederung erfolgt. Das Ergebnis der Abstimmung läßt keinen Zweifel darüber, wohin sich unsere Volksgenossen bekannt haben.

Wie im ganzen Reich, so löste auch in Hhohopau das Ergebnis großen Jubel aus. Mit einem Kanonenschlag wurde das Ergebnis begrüßt. In wenigen Minuten wurden an den Häusern die Flaggen hochgezogen und seit heute vormittag ist unsere Stadt in ein Flaggmeer getaucht. Fast kein Haus ist zu finden, an dem nicht mindestens eine Fahne hängt.

In vielen Betrieben fand ein Gemeinschaftsempfang statt, um allen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, selbst Zeuge eines denkwürdigen Augenblicks zu sein.

Die Schulen versammelten sich in ihren Festsälen, wo Lehrer und Schüler gemeinsam der Verkündung des Ergebnisses beizuwohnten. Nach der Bekanntgabe der Anordnung des Kultusministers Ruff, die Schulen anläßlich des überwältigenden Sieges an der Saar zu schließen, hielten die Leiter der Schulen eine kurze Ansprache an die Schüler, die daraufhin für heute entlassen wurden.

Heute abend wird nun die Stadt Hhohopau gemeinsam den Sieg an der Saar feiern. Die für heute abend angelegte Großkundgebung der NSDAP wird als Saarbefreiungsfeier durchgeführt. Im Goldenen Stern und Kaiserpaal werden je ein Redner sprechen und nach Schluß dieser Versammlungen marschieren ihre Teilnehmer nach dem Markt, wo eine gemeinsame Schlusskundgebung stattfinden wird. Das Programm ist aus dem Infanterat in der heutigen Nummer ersichtlich. Und nun liebe Hhohopauer, geht zum letzten Mal der Ruf an Euch: Heute abend darf keiner zu Hause bleiben. Alles muß auf den Beinen sein. Die Saar ist deutsch, die ganze Welt hat es heute erfahren. Wir haben an dem Leid unserer Brüder an der Saar teilgenommen und feiern heute auch ihren größten Festtag.

## Autounfall an der Chemnitzstraße.

Heute vormittag, kurz nach 11 Uhr, ereignete sich an der Kreuzung Schillerplatz, Johannisstraße, Breite Straße und Chemnitzstraße ein Autounfall. Ein aus Chemnitz kommender Personenkraftwagen bemerkte einen Lieferwagen vor dem Grundstück des Bierengeschäftes Graf, als ihm ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Personenkraftwagen entgegenkam. Da es unmöglich war, zwischen beiden Fahrzeugen hindurch zu kommen, bremste er seinen auf sich schon langsam laufenden Wagen, konnte es aber infolge der Glätte nicht verhindern, daß er die abschüssige Johannisstraße hinabglitt und mit der Stoßstange die Ecke des Grundstückes Grundstückes rammte. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß der Fahrer vorzeitig unter Einhaltung der rechten Straßenseite gefahren ist. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, es handelt sich lediglich um die Beschädigung des Wagens und der Dachrinne des oben erwähnten Grundstückes.

## Hypothekentilgung bei der Städtischen Sparkasse zu Hhohopau.

Von der Städtischen Sparkasse zu Hhohopau wird uns folgendes geschrieben:

Die von uns auf Grund einer Anweisung des Sparkassenverbandes und in Befolgung der von den städtischen Körperschaften beschlossenen Sparkassenordnung geforderte Hypothekentilgung sollte sich nur auf Hypothekenschuldner beziehen, die finanziell dazu in der Lage sind. Kann ein Hausbesitzer die Mittel zur Tilgung nicht aufbringen, so kann er sich auf Ansuchen von der Verpflichtung zur Tilgung seiner Hypothek entbinden lassen. Der Abschluß eines Baupartrages zum Zwecke der Hypothekentilgung war auch nur freigestellt worden, wenn er auch angelegentlich empfohlen werden kann. Eine Kündigung der Hypothek vor Zuteilung der Bauparsumme erfolgt bei der Sparkasse keinesfalls. Es bleibt dem Ermessen des Hypothekenschuldners vollständig überlassen, ob er sich durch eine Lebensversicherung entschließen will; ein Zwang hierzu war von der Sparkasse niemals beabsichtigt. Von Herrn Wätner in Punkt 3 am Schluß seines Artikels gegen die städtische Sparkasse zu Hhohopau erhobenen Vorwurf, sie habe gegen Treu und Glauben die Gläubigerschaft auszunutzen wollen, müssen wir hiermit als ganz haltlos und unbegründet entschieden zurückweisen.

## Wollen Sie mit nach Dresden?

Der Kreis Nöbde der NSD. „Kraft durch Freude“ fährt am Sonntag, dem 17. Februar, mit einem Sonderzug von Nöbde nach Dresden. Die Fahrt beginnt früh gegen 10 Uhr, sodas sämtliche Anschlüsse der Linien Frankenberg, Eppendorf, Reichenhain und Annaberg mitgenommen werden können. Der Zug hält außer dem Abfahrtsort Nöbde in Falkenan, Oederan und Frankenstein. Früh wird die Stadt sowie sonstige Sehenswürdigkeiten Dresdens wie das Grüne Gewölbe usw. besichtigt, während am Nachmittag eine Straußische Operette im Dresdner Centraltheater angesehen wird: „Frühlingsluft“, dann feiert noch einige Stunden zur freien Verfügung. Der Preis dieser Fahrt beträgt für die Hin- und Rückfahrt einschl. sämtlicher Verpfichtungen und des Theaterbesuches nur ca. 2,00 RM. Es stehen nur eine bestimmte Anzahl Plätze zur Verfügung, deshalb macht sich sofortige Anmeldung nötig. Wer also einmal gänzlich an einer Verpfichtungs- und Theaterfahrt nach Dresden teilnehmen will, der melde sich sofort bei seinem NSD.-Ortswart. 50 Prozent sämtlicher verfügbaren Plätze sind bereits an einem einzigen Tag bestellt worden. Auf, mit „Kraft durch Freude“ nach Dresden.

## NSDago-Kundgebung in Hhohopau.

Im Goldenen Stern Hhohopau findet am Donnerstag, dem 11. Januar, eine weitere NSDago-Kundgebung mit dem Gau-Abteilungsleiter Pa. Hegler, Dresden, statt. Außer letzterem spricht auch noch Kreisamtsleiter Pa. Ebo-

## Der Urnentransport unter strenger Bewachung.

Der nächste Urnentransport der an vier Stellen gesammelten Wahlurnen aus den von Saarbrücken weiter entfernt liegenden Kreisen durch Sonderzüge war mit einer gewissen Mystik und Geheimnistuerei umgeben. Dazu wird u. a. gemeldet:

Die Urnen wurden aus dem Sonderzug in neun Geländekraftwagen umgeladen, in denen außer den englischen Posten auch die Begleiter der politischen Organisationen Platz nahmen. Ein großer Lastkraftwagen voll Militär setzte sich an die Spitze, ein zweiter an das Ende, und dann begann der erste Urnentransport durch die Stadt.

Das sehr spärliche Publikum aber, erkannte wohl an, daß die englische Truppe sich einer tadellosen Haltung befleißigte und den Urnentransport mit peinlicher Stillschweigen vornahm.

Vor dem Gebäude der „Wartburg“ hatte sich eine Reihe von Menschen eingefunden, die das Eintreffen des ersten Urnentransportes aus dem Lande mit großem Interesse erwartete. Ebenso sah man eine Fülle von Photographen und Kinoperateuren, die unter reichlicher Verwendung von Magnesiumlicht stumm, was zu Urnen war. Das Publikum spielte gern mit und demonstrierte eifrig seine Haltung, indem es den rechten Arm hob. Die Urnen wurden auf dem Hof der „Wartburg“ entladen und

zunächst in den Keller gebracht, von wo aus sie dann nach Bürgermeistereien und Kreisen geordnet an die einzelnen Zählstellen gebracht wurden. Das Gebäude des Evangelischen Gemeindehauses, die „Wartburg“ selbst, war hermetisch abgesperrt.

In der „Wartburg“ blieben die Urnen bis zur Auszählung unter Bewachung des englischen Militärs, das vor dem Gebäude Posten aufgestellt hatte und es besetzt hielt, ferner unter Bewachung von Landjägern und blauen Polizeibeamten und außerdem unter der Kontrolle von Angehörigen der politischen Organisationen.

## Großes Volksfest

des Saardeutschtums

am 15. Januar.

Wie nunmehr feststeht, wird der 15. Januar im ganzen Saargebiet als Feiertag der Heimkehr zum deutschen Vaterland begangen werden. Im ganzen Saargebiet wird Arbeitsruhe herrschen, die Schulen haben geschlossen und nur die lebensnotwendigen Betriebe werden aufrechterhalten. Auch die Geschäfte werden sämtlich schließen.

Seitdem hat die Regierungskommission es abgelehnt, den Beamten am 15. Januar freizugeben und auch sonst eine klare Entscheidung über die für den 15. Januar geplanten Feiern verweigert. Für den 15. Januar ist außerdem ein großer Fackelzug vorgesehen, an dem Hunderttausende von Personen teilnehmen werden. Ganz Saarbrücken wird im Zeichen der neu gewonnenen Freiheit stehen.



mas, Flöha. Die R.E.-Hauptmitglieder und die der Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 der Orte: Zschopau, Dittersdorf, Dittmannsdorf, Gornau, Döbzdorf, Krumbornsdorf, Schlöben, Forst, Waldkirchen, Weißbach und Witzschdorf haben beschlossen teilzunehmen. Für alle anderen Orte ist die Rundschau jedoch nicht weniger wichtig. Anschließend findet ein Bierabend statt.

Dresden. Durch Vohnerwachs tödlich verunfallt. Die 34 Jahre alte Aufwartefrau Marta Böbold war dadurch schwer verunfallt, daß die Dämpfe, die beim Erwärmen von Vohnerwachs entstanden waren, zu einer Erstickung führten. Die Frau hatte durch das umherfliegende brennende Vohnerwachs schwere Brandwunden erlitten, denen sie im Krankenhaus erlag.

Ehrenvolle Erwählung. Der deutsche Wandersführer, Dr. Werner, Darmstadt, hat den Vorsitzenden des Erzgebirgsvereins, Oberstudienrat Dr. Grundmann, Eisenf. beauftragt, die Leitung des Reichsverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine in den östlichen Gebietsvereinen (Sachsen, Schlesien, Brandenburg) zu vertreten. — Der Erzgebirgsverein hat seinem verdienstvollen Führer, Oberstudienrat Grundmann, den Verdienst, der neben dem Goldenen Ehrenzeichen des Vereins die höchste Auszeichnung für um das gesamte Erzgebirge verdiente Männer darstellt, verliehen.

Frankenberg. Im Tode vereint. Hier war die Ehefrau des Rentners Max Müller durch den Tod aus einem arbeitsreichen Leben abberufen. Als der Gatte auf dem Standesamt den Tod seiner Gattin anzeigen wollte, machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende. Nun ruhen die beiden alten Leute, die mehr als 47 Jahre gemeinsam

den Lebensweg geteilt waren, im Tode vereint auf dem Friedhof.

Marzkeberg. Neunjährige als Lebensretterin. Ein siebenjähriger Knabe war beim Spielen auf dem Eis eines Wasserloches eingebrochen; die in der Nähe weilende neunjährige Ingeborg Andrich legte sich auf die Eisdecke und zog den Jungen aus dem Eis. Dann hüllte sie ihn in ihren Mantel und brachte den vor Kälte und Nässe zitternden Knaben nach Hause. Der Junge wäre ohne Hilfe der kleinen Ingeborg zweifellos ertrunken.

Bautzen. Nicht schuldig! In der gemeldeten Festnahme eines älteren Einwohners aus Wehrsdorf wegen des Verdachtes, bei der Tötung des Eisenbahners Jöllner im Jahre 1918 in Neutritz die Hand im Spiele gehabt zu haben, teilt die Kriminalpolizei mit, daß sich der Mann weder auf freiem Fuß befindet. Bei den Erörterungen in dieser Sache konnten keine Beweise für die Schuld des Mannes erbracht werden. Der Mann, der sich durch leichsinnige Neugierigkeiten verdächtig gemacht hatte, hat es sich selbst anzuschreiben, daß er in die Angelegenheit verwickelt worden war.

Dresden. Die Vegerburg als NSDAP-Heim geweiht. In Rahmen eines Burgfestes erfolgte die Weihe der erneuerten Vegerburg im Flauenischen Grund als Heim der NSDAP-Ortsgruppe Dölzchen. Der stellv. Gauleiter, Innenminister Dr. Fritsch, erinnerte daran, daß die Bewegung ihre Erfolge stets nur durch eine wahre Gemeinschaft des Opfers und des Willens errungen habe. Ebenso wenig wie man die Jahre des Kampfes vergessen werde, werde man glauben, daß der Kampf des Führers und der Bewegung schon beendet sei.

**Tragischer Tod des Kunstfliegers Gullmann**

Der Leipziger Kunstflieger Dr. Hans Gullmann wurde in seiner Garage tot aufgefunden. Wie die polizeilichen Feststellungen ergaben, ist er in der Nacht mit seinem Wagen in die Garage zurückgekehrt. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß er seinen Wagen noch in Ordnung bringen wollte, er hat bei geschlossener Garagentür am Hinterreifen Luft aufgepumpt. Um die Garage zu erwärmen, hat er wahrscheinlich den Motor einige Zeit laufen lassen, so daß sich in der Garage Gase ansammelten. Durch das Einatmen dieser giftigen Gase ist Erstickungstod eingetreten.

**Parteilamliche Mitteilungen:**

Sektion Mitte hat ab 7 Uhr Kassen- und Saalbetrieb im Kaiserhof, Sektion West ab 7 Uhr Kassen- und Saalbetrieb im Goldenen Stern. Die übrige P.O. stellt um 7 Uhr am Braunen Haus. Sämtliche P.O.- und D.A.F.-Fahnen sind mitzubringen.

(Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptredaktion: Heinz Voigtländer, verantwortlich für Politik, Handel und Sport; Heinz Voigtländer, verantwortlich für örtliche und Provinznachrichten; Rudolf Dämmig, verantwortlicher Anzeigenleiter; Willy Schmidt; sämtlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. DA XII 2.20 Zur Zeit ist Preislifte Nr. 2 gültig.

**Ämliche Anzeigen**

**Öffentliche Aufforderung** zur Entrichtung des zweiten Teilbetrags des Beitrags zum **Reichsnährband** für das Rechnungsjahr 1934 für landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Nach § 1 des Ersten Nachtrags vom 18. Dezember 1934 zur ersten Beitragsordnung des Reichsnährbandes für das Rechnungsjahr 1934 wird für bäuerliche oder landwirtschaftliche Betriebe der zweite Teilbetrag des Beitrags zum Reichsnährband in gleicher Höhe erhoben wie der erste Teilbetrag. Der zweite Teilbetrag ist nach § 2 des Ersten Nachtrags am 25. Januar 1935 zu entrichten.

Der Beitrag wird erforderlichenfalls wie öffentliche Abgaben zwangsweise beigetrieben.

Finanzämter Zschopau und Flöha, am 14. Januar 1935.

**Schützenhaus**

VORANZEIGE  Freitag, den 18. bis mit Montag, 21. 1. 35 großer **Bockbierrummel**

**SPORTHOTEL FINKENBURG**  
Glanzpunkt von Zschopau

Jeden Mittwoch **S. UHR. TEE**  
Anschließend Gesellschaftstanz  
Um günstigen Besuch bittet Georg Glanz

**Central-Theater Chemnitz**

Täglich 8 Uhr. Die Strauß'sche Meister-Operette **Der Zigeunerbaron**  
Mittwoch Nachm. 3 1/2 Uhr **Schwarzwaldmädel**  
Hausfrauen- u. Familien-Vorst. Einheitspreis: 50 u. 90 Pfg.  
Mittwoch Abend 8 Uhr **Jubiläums-Vorstellung**  
zur 50 jährigen U.-Aufführung **Der Zigeunerbaron**  
anschließend in den oberen Räumen **Fest-Ball**  
Mitwirkende: Sämtliche Solisten der Operette  
Günter Heß-Ballett / C. Th. Orchester  
Tanz-Orchester „Rolle“

Habe mich als Nachfolger des Herrn Dr. Weise in dessen Praxis in Erdmannsdorf niedergelassen.

Ruf 298 **Dr. med. Erich Grundmann**  
Sprechzeit: berichtigt: prakt. Arzt und Geburtshelfer  
8 1/2 - 10; 3-5 (außer Mittw. nachm.), Sonnab. nachm. 3-4

**A u f r u f.**

Liebe Zschopauer Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Anlässlich des überwältigenden Sieges und der großen Treue und Ergebenheit unserer Brüder und Schwestern an der Saar zum Reich veranstaltet die Einwohnerschaft Zschopaus heute abend 8 Uhr im

„Kaiserhof“ und „Goldnen Stern“ eine große

**Saarbefreiungsfeier**

unter Mitwirkung des M. J. III/244 und der Städt. Kapelle

Es sprechen die

**Bg. Reichsredner Gustav Staebe und Dipl.-Landwirt Löffel-Chemnitz**

Hierzu werden alle Formationen im Einverständnis mit ihren Führern aufgefordert, sich um 7 Uhr an ihren üblichen Stellplätzen einzufinden und pünktlich um 8 Uhr in den für sie bestimmten Lokalen zu erscheinen. Im Goldenen Stern wird erwartet: die P.O., die S. A. R. II., die Feuerwehr, die Turn- und Sportvereine und alle übrigen Vereine und Vereinigungen, die hier nicht aufgeführt worden sind.

Im Kaiserhof die S. A., die S. A. R., der R. S. F. V., die Flieger, das N. S. K. K., die N. S. K. D. B., die D. J., das Jungvolk, das Amt für Beamte, die N. S. Frauenenschaft, der S. D. M. und die Jungmädels.

Nach diesen beiden Versammlungen marschieren die Teilnehmer geschlossen mit Fackeln nach dem Altmarkt, wo die Schluss-Rundgebung stattfindet.

In Anbetracht der Größe und Bedeutung des Tages wird die gesamte Einwohnerschaft erwartet.

für Ankosten Eintritt 20 Pfg.

**Allen Hausfrauen zur gef. Kenntnis!**  
**Bettfedernausstellung**

Mittwoch, den 16. 1. von 9 bis 18 Uhr in Zschopau, **Seldig's Restaurant, Brühl 1.** Bekannt reell. Niedrige Preise inf. Großhandl. Reine Gänsefedern. Weiher Handschleiß: Pund M. 3 75, bessere M. 4 50, daunenreiche M. 5 50, weiße Daunen M. 8.—. Besichtigung ohne Kaufzwang.  
**Bettfederverband R. Kaffka, Brand-Erbisdorf.**

**Best Eure Heimatzeitung**

**1. Zschopauer Fußball-Club**

Sämtl. Verehrsmittgl. am Restaurant Seldig. Entscheidungen sind unzulässig. Die Vereinsleitung

**Allg. Turnverein**

Sämtliche Vereinsmitglieder stellen heute abend 7 1/2 Uhr am Tunnel. Turntunde fällt aus. Pflichtturner im Dienstanzug.

**Kriegerverein**

Stellen morgen Mittwoch am Meisterhaus zu Beerbigung unseres Kameraden **Paul Uhlig** Abmarsch 1 Uhr. Erscheinen alle Kameraden ist Pflicht. Der Vereinsführer

**2-3-Zimmerwohnung**

mit Küche per sofort oder 1. 6. gesucht. Offerte unter W. G. 12 an das Wochenblatt erb.

**Petroleum-Heizofen**

fast neu, zu verkaufen. Lange Str. 28 (Hilke)

**Junge Stille Bedienung**

sucht sofort Stellung. Offerten unter S. W. 12 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**1. Zschopauer Fußball-Club**

Sonnabend, den 19. Januar 1935 im Gasthaus „Steghaus“ abends 8 Uhr **Jahreshauptversammlung**

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Die Vereinsleitung

**Theaterfahrten**

jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag **Der Zigeunerbaron.** Mitfahrende erhalten sehr verbilligte Eintrittskarten. Vorbestellung erbeten. G. Langsch - Ruf 769.

**Seefische**

Mittwoch früh **Frische Seefische, Schellfisch, Goldbarsch, Kabeljau und feinstes Filet** Hermann Reichel & Sohn

**Bei Aufgabe von Inseraten**

oder Änderungen zu denselben **durch das Telefon** übernehmen wir in keinem Falle Garantie für die Richtigkeit des Textes. Wir müssen deshalb auch jedes Verlangen nach einer Berichtigung od. Bratswiederholung im Falle einer falschen Aufnahme zurückweisen.

Geschäftsstelle des Zschopauer Wochenblattes.

**Nimm**  
  
500 g Dose RM 1.20  
1 kg Dose RM 2.30  
Mit Malz, Eisen, Leithin u. a.  
RM 1.30  
Ansch. empfohlen!

das **Volksmalz** bewahrt Lebenskraft, hält Körper und Nerven gesund, wirkt blutbildend, ist leicht verdaulich und wohlschmeckend. Zu haben: Adler-Apotheke, Drogerie Kochert, Drogerie Thiergen  
Vertriebsstellen: Gaby, Dolfus, Chemnitz am. pharm. Fabrik - Gegr. 1846

**Rauhe Hände halt**  
**Hamamelis-Glyzerin**  
Sparsam im Gebrauch  
**Adler-Apotheke**  
Zschopau  
Flasche 50 Pf.

Heute Montag, 11 1/2 Uhr, nahm Gott mir meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treu-sorgenden Vater, den

**Bautischler**

**Herrn Wilhelm Bruno Groschopp**

im Alter von nahe 74 Jahren nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich.

In überaus tiefem Schmerz

**Die tieftrauernde Gattin und Kinder.**

Zschopau, Chemnitz, Dittersdorf und Berlin, 15. Januar 1935.

Die Bestattung unseres lieben Entschlafenen erfolgt am Donnerstag, 1/2 2 Uhr, von der Halle in Dittersdorf aus.



# 2000 Menschen durch Großfeuer obdachlos

Die japanische Hafenstadt Sakaimachi, nordwestlich von Kobe, wurde durch ein Großfeuer zerstört. 2000 Personen sind ohne jedes Obdach. Die Kälte und Schnee erschweren die Rettungsarbeiten außerordentlich. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Im ganzen wurden 400 Häuser Opfer des rasenden Elements. Der Schaden wird auf 15 Millionen Yen geschätzt.

Saargrubenlicht als Symbol der deutschen Volksgemeinschaft gerade an diesem ersten und großen Tag der Saarabstimmung.

## Der Mörder des afghanischen Gesandten hingerichtet.

In Berlin ist im Staatsgefängnis Plötzensee der am 18. September 1900 geborene Afghane Kamal Syed hingerichtet worden, der von dem Schwurgericht in Berlin wegen Ermordung des afghanischen Gesandten in Berlin zum Tode verurteilt worden ist.

Syed hatte sich, um seinen seit Monaten gefassten Entschluß, den Gesandten zu ermorden, zur Ausführung zu bringen, mehrmals in das Haus der afghanischen Gesandtschaft begeben, um eine günstige Gelegenheit zur Ausführung seines Planes zu erlangen. Als er am 6. Juni 1933 sich zu diesem Zweck wieder in der Gesandtschaft aufhielt, kam der Gesandte die Treppe herunter, um eine Ausfahrt zu machen. Syed trat ihm mit erhobener Pistole entgegen und streckte ihn durch einen tödlichen Schuß nieder.

## Schwere Abfuhr eines kommunistischen Emigranten.

Ernst Toller aus dem irischen Freistaat ausgewiesen. Der kommunistische Emigrant Ernst Toller hat in Dublin eine schwere Abfuhr erlitten. Er wollte auf einer Versammlung der linksradikalen „Irishen Arbeiterliga“ gegen den Faschismus in Dublin sprechen. Als die Versammlung begann, vernichtete man den groß angelegten Redner, obwohl Toller zum Wochenende bereits im irischen Freistaat eingetroffen war. Der Vorsitzende der Versammlung verlas einen schriftlichen Regierungsbefehl, wonach Toller ein Redeverbot aufgelegt worden sei und er als unerwünschter Ausländer verhaftet werden würde, um aus dem irischen Freistaat entfernt zu werden. Als Toller in London großspurig ankündigte, er werde in Dublin dem irischen Volke die „Wahrheit“ über Deutschland sagen, teilte ihm der irische Oberkommissar in London bereits mit, daß es für ihn besser sein würde, nicht nach Dublin zu reisen.

## Zur Richtigstellung.

„Die geschichtliche Wahrheit über Taunenberg.“ Von zuständiger Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Wiedergabe der Erklärung des Reichswehrministeriums unter der obigen Überschrift entstellend herausgekommen ist. Die Nachprüfung ergab, daß es sich um einen telephonischen Übertragungsfehler handelt, bei dem der aufnehmende Stenograph statt des richtigen Wortes „a e s c h w a n t“ fälschlich „bestanden“

gehört und so dem betreffenden Satz einen Sinn gegeben hat, der bedauerlicherweise das Gegenteil der amtlichen Darstellung bedeutete. Wir geben daher den fraglichen Satz hier in der richtigen Fassung wieder. Er hat folgenden Wortlaut:

„Anders lautenden Erzählungen, daß der Generalstabchef der 8. Armee, General Ludendorff, im Festhalten an dem einmal gefassten Entschluß zur Durchführung der Schlacht a e s c h w a n t haben soll, miß das Reichswehrministerium ebenso wie die Kriegsgeschichtliche Abteilung des Reichsarchivs geschichtliche Beweisskraft nicht zu. Solche Erzählungen, mögen sie in gutem Glauben vorgebracht sein, sind damit gegenstandslos.“

## Nah und Fern

○ Omnibus gegen Kleinbahn. In Attendorf bei Winterberg wurde ein Omnibus an einem unbewachten Eisenbahnübergang von einem Zuge der Kleinbahn erfasst. Der Omnibus, der 30 Bochumer Wintersportler nach Bochum zurückbringen wollte, wurde schwer beschädigt. Zwei Insassen wurden schwer verletzt, einer davon lebensgefährlich.

○ Zwei Tote bei Verkehrsunfall. In Erwitte bei Soest (Westfalen) ereignete sich an der Kreuzung Hellweg-Provinzialstraße ein schweres Verkehrsunfall. Die beiden Soester Kaufleute Olszewski und Dickschoff ritten mit ihrem Motorrad gegen einen Baum. Beide Kaufleute erlitten bei dem Zusammenstoß schwere Schädelbrüche, an deren Folgen sie im Krankenhaus zu Erwitte gestorben sind.

○ Verbrecher springt aus dem Zug. Beim Transport eines Schwerverbrechers deutscher Nationalität, der verschiedene Einbrüche in Juwelierläden in Deutschland und im niederländisch-deutschen Grenzgebiet verübt hat, von Ahmweg nach Rotterdam, sprang der 34-jährige Häftling in der Nähe von Wolfheze aus dem Abortraum des fahrenden Zuges. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er auf den Schienen aufgefunden und in das Krankenhaus in Arnhem transportiert.

○ Drei Tote durch Kohlenoxydvergiftung. In Dowl bei Hales (Belgien) wurde eine ganze Familie Opfer einer Kohlenoxydvergiftung. Man fand einen Landarbeiter und seine Frau in ihren Betten mit Kohlenoxyd vergiftet tot auf. Die Gichtgase waren einem Ofen entwichen. In diesem Zusammenhang wurde der vor einigen Tagen erfolgte geheimnisvolle Tod der neunjährigen Tochter des vergifteten Ehepaars aufgeklärt. Man hatte das Mädchen tot im Bett liegend aufgefunden. Die Todesursache konnte zunächst nicht einwandfrei geklärt werden. Jetzt hat sich erwiesen, daß auch das Mädchen das Opfer einer Kohlenoxydvergiftung geworden ist.

○ Eisenbahnkatastrophe — wegen Pünktlichkeitsprämie. Die Untersuchung über das schwere russische Eisenbahnunglück vom 6. Januar mit seinen 102 Opfern hat ergeben, daß die Lokomotivführer in dem Bestreben, die Prämien für pünktliches Eintreffen zu erhalten, die Brems- und Haltesignale bereits aus Gewohnheit unbeachtet lassen.

## Durch Auspuffgase tödlich verunglückt.

Tragischer Tod eines Kunstfliegers. Der Leipziger Kunstflieger Dr. Hans Gullmann wurde in einer Garage tödlich aufgefunden. Wie die polizeilichen Feststellungen ergaben, ist er in der vorübergehenden Nacht mit seinem Wagen in die Garage zurückgekehrt. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß er seinen Wagen noch in Ordnung bringen wollte. Er hat bei geschlossener Garagentür am Hintereifen Luft aufgepumpt. Um die Garage zu erwärmen, hat er wahrscheinlich den Motor einige Zeit laufen lassen, so daß sich in der Garage Gase ansammelten. Durch das Einatmen dieser giftigen Gase ist Erstickungstod eingetreten.

## Postflugzeug verunglückt.

Das Postfluggesellschaftsflugzeug, das im Anschluß an den Transozeandienst die Südamerikapost nach Deutschland bringen sollte, verunglückte am Montag nachmittag aus bisher unbekanntem Grund in der Nähe von Konstanz. Dabei kam die aus Flugkapitän Steibel und Funkermeister Stöwer bestehende Besatzung ums Leben. Die Post konnte geborgen werden.

## Die Saargrubenlampe brannte in Bildungen.

Ein einzigartiges Saargebilde fand in Bad Wildungen statt. Am 2. Pfingstfeiertag 1934 überreichte anlässlich der Saarkundgebung in Bad Wildungen der Vorsitzende des Männergesangsvereins Dudweiler (Saar) dem Bürgermeister der Stadt, Kreisleiter Sempf, eine Saargrubenlampe mit dem Wunsche, diese Saargrubenlampe am 13. Januar, am Tage des Saarfieges, anzuzünden.

In dem festlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses wurde bei Beginn der Saarabstimmung die Lampe angezündet. Der Saal war gänzlich verdunkelt. Laternenstrahlen leuchteten zwischen Vorberauben im magischen Licht. Eine Wölfe des Führers, von Fahnen umgeben, stand in der Mitte des Raumes, während rechts und links die Wälder Hindenburgs und des Führers von der Wand grühten. Saarkameraden hielten den ganzen Tag über Fahnenwache. An der Wölfe des Führers leuchtete, allein dem großen Raum Licht spendend, das

## Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blant-Gismann.

6. Fortsetzung.

„Ist Ihnen der Gedanke an die endgültige Trennung von Bobb von Bochau so unangenehm, daß Sie jedesmal, wenn das Gespräch dieses Thema kreist, erschrecken oder ausweichen? Bereuen Sie bereits den Schritt, den Sie getan haben?“

„Bereuen? Nein! Aber alle die notwendigen Formalitäten, die das Gesetz im Falle einer Scheidung vorschreibt, sind so häßlich und zeitraubend, daß jedes Erinnern daran eine Grausamkeit ist!“

Hansjürgen sagte mit der linken Hand nach dem Hügel von Renates Pferd und ritt dicht an ihre Seite heran. Seine Stimme nahm einen weichen, jählichen Ton an, und seine treuen, großen Augen unterfügten mit ihren offenen, ehrlichen Blicken seine Bitte.

„Bereuen Sie mir, Frau Renate, ich wollte Ihnen nicht weh tun! Brauchen Sie einen guten Rat? Kann ich Ihnen helfen? Sie wissen, ich habe auch Jura studiert und stelle mich Ihnen gern zur Verfügung.“

„Danke! Justizrat Bernhausen ist mein juristischer Berater, der bekanntlich in Ehescheidungsprozessen eine Kapazität ist.“

Ehe Hansjürgen von Hagenah etwas erwidern konnte, hatte Renate ihrem Pferde einen leichten Weitschritt gegeben, daß es sofort eine rasche Gangart annahm. Ein paar aufmunternde Worte reichten es zu wildem Galopp und lachend sah Renate fester in den Sattel.

Sie ritt wie immer im Herrenstil, da ihr der lange Reitrod verhasst war und die Knopp anliegende Brecheschöße und die schwarze Reitschärpe, die aus dem ersten Modestiel stammten, ihre schlankte Gestalt jung und mädchenhaft erscheinen ließen.

Die Augen Hansjürgens von Hagenah leuchteten begehrlisch auf, als er sie in wilder Jagd vor sich herreiten sah. Er gab seinem getreuen „Nag“ die Sporen und folgte ihr nach.

Aber Renate fand bald Freude an dem ausgelassenen Spiel, ihre Wangen röteten sich wieder, ihre Augen leuchteten, und sobald Hansjürgen sie eingeholt hatte, stürmte sie aufs neue davon, um sich immer wieder von ihm fangen zu lassen.

Gudrun von Hagenah und Ferdinand von Loffow folgten im langsamen Trab nach.

„Werden Sie von der übermühten Laune Ihrer Freundin nicht angefaßt, gnädigste Baronesse?“ erkundigte sich Ferdinand von Loffow, während seine Augen aufleuchteten, als er Renates schlankte Gestalt betrachtete, die wie eine Amazone zu Pferde saß.

Gudrun schüttelte den Kopf und ihre Augenbrauen zogen sich dicht zusammen, so daß sie fast eine einzige, gerade Linie bildeten.

„Nein,“ entgegnete sie barsch und vermodete dabei nicht, den ärgerlichen Ton in ihrer Stimme zu bezwingen. „Ich liebe solche wilde Ritte nicht! Wir sind doch auf keiner Parade, sondern auf einem Spazierritt.“

„Wie streng Sie das sagen, Baronesse!“

„Weil es mir verhasst ist, wenn Damen unserer Gesellschaft tollkühne Reiterkunststücke aufführen. Das soll man den Herren und Jägersreiterinnen überlassen! Unsere Damen sollen stets bedenken, daß es unweiblich ist, es den Männern in allem gleich tun zu wollen!“

„Aber, ich bitte Sie, Baronesse, es gibt doch auch Ausnahmen! Bei Frau Renate von Bochau kann doch nichts unweiblich — nichts häßlich oder abstoßend wirken!“

„Finden Sie das auch, Herr von Loffow?“ Gudrun von Hagenah blickte mit einem spöttischen Lächeln ihren Begleiter an. „Mir scheint, Renate hat alle Männer verhext!“

„Aber, verehrte Baronesse, Sie erschrecken mich! Warum sind Sie so ungnädig? Was hat Ihnen Ihre Freundin getan?“

„Sind Sie blind, Herr von Loffow, oder wollen Sie nicht sehen, daß sich mein Bruder die Flügel verbrennt?“

Ferdinand von Loffow zuckte verlegen mit den Schultern, lächelte vieltragend und fragte: „Ist das so schlimm, Baronesse?“

„Das können Sie noch fragen? Wissen Sie nicht mehr, daß er sich bereits vor fünf Jahren um sie bewarbt?“

„Doch — ich erinnere mich noch dunkel daran!“

„Dannals trieb sie wie heute ihr Spiel mit ihm, um dann den reichen Jobst von Bochau vorzuziehen. Hansjürgen war bei der Nachsicht ihrer Verlobung wie verzweifelt. Meine Eltern und ich glaubten ihn nun endlich von seiner Leidenschaft geheilt, als er zu Beginn der diesjährigen Winterferien sich für die reiche Sophie Rydberg, die Tochter des Bärenkönigs, zu interessieren begann, die seinem Werden auch sehr entgegenkam. Sie wissen, Herr von Loffow, die Hagenahs sind keine vermögenden Leute und Hansjürgen braucht eine reiche Frau, wenn er Karriere machen will. Da taucht plötzlich wie ein schillerndes Verlicht Renate wieder in unseren Kreisen auf und seit dieser Zeit ist er wie umgewandelt!“

„Sie sehen zu schwarz, gnädigste Fräulein! Frau von Bochau bevorzugt doch keinen der Herren, die sie umschwärmen, niemand kann sich rühmen, eine besondere Gunst empfangen zu haben, auch Hansjürgen nicht!“

„Diese Meinung teilen meine Eltern auch und deshalb können wir Renate, deren Eltern jahrelang in unserem Hause verkehrten, die mit mir in ein und derselben Pension erzogen wurde, nicht ungnädig empfangen. Trotzdem fühle ich, wie Hansjürgen immer mehr jener alten, unseligen Leidenschaft zum Opfer fällt. Gerade, daß Renate mit ihren Verehrern gleich lebenswürdig ist, daß sie mit jedem tanzt, lacht und scherzt, zu Tennispartien geht oder ausreitet, das ist das gefährliche für ihn. Er muß überall dabel sein, wo er Renate zu sehen hofft, er findet keine Ruhe, wenn er sie in anderer Gesellschaft weilt. Sophie Rydberg sieht er kaum noch, sondern folgt wie ein Sklave Renaten nach. Was soll aber daraus werden? Er macht sich und uns unglücklich!“

Ferdinand von Loffow erschrak über den ernststen, gegenwärtigen Ton und das blasse, milde Gesicht Gudruns. „Soll ich mit Hansjürgen sprechen, Baronesse Gudrun?“ fragte er mit warmer, teilnehmender Stimme.

„Nein, nein,“ wehrte sie hastig ab, „das würde ihn nur reizen und seinen Trost herausfordern!“

„Aber Ihre Sorgen sind vielleicht unbegründet! — Koch ist Frau Renate nicht frei!“

„Auf diese Hoffnung stützen wir uns ja auch. Außerdem hat mir Renate selbst versichert, daß sie an keine zweite Ehe denkt!“

„Ja, ja, gebrannte Kinder fürchten das Feuer,“ sagt ein altes Sprichwort!“

„Ach, wenn es doch so sein möchte! Aber Renate ist unberechenbar, und am Ende entflammt Hansjürgens blinde Liebe und heiße Leidenschaft auch bei ihr das gleiche Feuer!“

„Das glaube ich nicht, Baroness Gudrun! Wohl ist Frau Renate voll überprühenden Temperaments, und man darf bei ihren kapriziösen Launen auf mancherlei Überraschungen gefaßt sein, aber zunächst wird sie nach den trüben Erfahrungen der ersten Ehe nach der endgültigen Scheidung sich erst einmal der wiedergewonnenen Freiheit freuen wollen!“

„Sind Sie davon überzeugt, Herr von Loffow?“

„Gewiß! Außerdem verlangt das Gesetz eine mehrmonatliche Wartefrist, ehe die geschiedene Frau eine neue Ehe eingehen darf. Also, Baroness, Kopf hoch! Zeit gewonnen — heißt, alles gewonnen!“

„Ach, wenn Sie doch recht behielten!“

„Verlassen Sie sich auf mich, Baroness. Ich will doch versuchen, vielleicht mit schlauer List Hansjürgen von dieser Heirat abzuhalten!“

„Aber er darf niemals ahnen, daß ich Ihnen mein Leid geklagt habe!“

„Sie dürfen ganz unbesorgt sein, gnädigste Fräulein. Run lassen Sie uns einen leichten Galopp nehmen, damit wir die Ausreißer wieder einholen!“

„Kommen Sie!“

Im leichten Trab flogen die Pferde auf der sonnenbeschienenen Allee dahin. Renate blickte erschrocken um, als zwischen den Bäumen plötzlich die Ufer des Neuen Sees auftauchten. „Mein Gott,“ rief sie Hansjürgen von Hagenah zu, der langsam näher kam, „wo sind Gudrun und Herr von Loffow geblieben?“

Hansjürgen zuckte mit den Schultern: „Wer sollte bei solch tollen Ritten mitkommen, gnädigste Frau? Ihre „Heiderose“ fliegt dahin, als wäre sie auf große Rennen trainiert, um sich überall erste Preise zu holen!“

„Sie sind ja auch nachgekommen, Herr Baron!“

„Weil Sie für mich den Preis bedeuten, Frau Renate!“ flüchelte er ihr mit heiserer Stimme zu und seine Augen glühten in leidenschaftlichem Feuer. Renate wich seinen brennenden Blicken aus und strich jählich über das Fell ihres Tigres. Dabei suchten ihre Augen die Allee entlang, als sehnte sie das Kommen der Freundin und ihres Begleiters herbei. Im langsamen Schritt ritt sie eine kleine Strecke des Weges wieder zurück, da auf dem langen Weg noch keine Spur der beiden Reiter zu entdecken war. Hansjürgen von Hagenah hielt dicht neben ihr Schritt, so daß kein heiserer Atem ihr Gesicht streifte.

(Fortsetzung folgt).

Advertisement for 'melis-Lyxierin' (hair oil) and 'apotheke' (pharmacy) with contact information.

Enge Bindung







# Rückgliederungsprobleme

Von Dr. D. Wingen, Oberregierungsrat beim Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers.

Unmittelbar nach dem Vorliegen des Abstimmungs-ergebnisses wird es die Aufgabe des seit dem 11. Januar in Genf versammelten Völkerbundesrates sein, seine Entscheidung zu treffen, die nur in der Feststellung bestehen kann, daß der eindeutige Wille der Saarbevölkerung die Rückkehr zum Deutschen Reich fordert! Eine offenbar weitverbreitete Meinung geht fälschlicherweise dahin, daß die tatsächliche Rückgabe des Saargebietes bereits am 14. oder 15. Januar erfolgen werde. Das ist nicht der Fall. Vielmehr wird zwischen der Entscheidung des Völkerbundes und der Rückübergabe des Gebietes an die deutsche Regierung ein kurzer Zwischenzeitraum liegen, der nach dem Vorschlag des bekannten Wolff-Anschlusses auf mindestens vier Wochen festgesetzt werden soll. Es liegt im Interesse aller Beteiligten, daß dieser Mindestzeitraum praktisch auch der Höchstzeitraum wird, damit sich die tatsächliche Rückübergabe des Saargebietes möglichst rasch vollzieht. Es beginnt damit jene Periode der „Rückgliederung“, deren materielle und formale Einzelheiten mit Hochdruck in zahlreichen Amtsblättern vorbereitet werden. Nach § 23 des Saarstatuts des Versäiler Diktats sind grundsätzlich die deutschen Gesetze und Verordnungen in Kraft zu bleiben, die am 11. November 1918 Geltung hatten. Die Regierungskommission hatte jedoch das Recht, Änderungen an dem bestehenden Rechtszustand vorzunehmen, und sie hat von diesem Recht sehr oft in einem von französischem Muster beeinflussten Sinne Gebrauch gemacht. Bei der Einstellung der Regierungskommission gegenüber dem Dritten Reich ist es selbstverständlich, daß das große Gesetzgebungsorgan des Nationalsozialismus in keiner Weise eingegriffen hat. Hier heißt also die Aufgabe, den derzeitigen Rechtszustand des Saargebietes durch Gesetze und Verordnungen in den fortgeschrittenen Stufen des Reiches überzuleiten. Dabei wird auf einzelnen Gebieten sofort die volle Angleichung vorgenommen werden müssen; auf anderen Gebieten, z. B. bei gewissen Steuererlassen, wird man erst sukzessive das reichsdeutsche Niveau erreichen können, um einen klaren Übergang zu vermeiden.

Verwaltungsmäßig wird das Saargebiet nicht wieder nach der alten Länderzugehörigkeit auf Preußen und Bayern aufgeteilt werden, sondern ungeteilt beisammenbleiben und im Zuge der Reichsreform den Kern einer neuen größeren Verwaltungseinheit bilden.

Vor allem sorgfältig muß die Wiedereingliederung des Saargebietes in das deutsche Wirtschaftsgefüge erfolgen. Es ist ein Irrtum zu glauben, daß mit dem Tage der Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Saargebiet die seit 1920 ununterbrochen ausgeübte „Vertreibung“ aufhören könnte. Die Saarwirtschaft, Arbeiter, Angestellte und Unternehmer, wird noch für geraume Zeit der schwebenden und führenden Hand des Reiches bedürfen, bis sie im neuen Wirtschaftsverbände völlig auf eigenen Füßen stehen kann. Es wird guter, opferbereiter und verständnisvoller Wille auf beiden Seiten nötig sein, um die mannigfachen hier sich stellenden Probleme zu lösen mit dem Ziele, der Wirtschaft des heutigen Saargebietes innerhalb der deutschen Volkswirtschaft denjenigen Platz zu geben, der ihr nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und dem fünfzehnjährigen tapferen Kampfe der Verdiensterwartung um ihr Deutschtum gebührt. Das erfordert einmal die Herabgabe auf den Stand öffentlicher und privater Aufträge an die Saarindustrie, wie es seit zwei Jahren in erfreulich steigendem Ausmaße bereits der Fall gewesen ist. Das erfordert aber weiterhin eine pflegliche Rücksichtnahme auf die eigenwirtschaftlichen Belange des Saargebietes. Man wird sich darüber klar sein müssen, daß das Saargebiet aus dem Gebiete der Warenverforgung gegenwärtig stärker als Selbstversorger anzusprechen ist, als das vor der Abtrennung vom Reich der Fall war. Es wird also vor allem Sorge getragen werden müssen, daß dieser Entwicklungsgrad nicht durch wirtschaftlichen Eigennutz, Schuldensfortführung usw. von reichsdeutscher Seite zum Nachteil des Saargebietes verändert wird. Der Reichskommissar für Preisüberwachung und der Grenzänderer der Arbeit werden gerade hier ein wachsames Auge haben. Auf der anderen Seite besteht kein Zweifel darüber, daß nach der Rückgliederung auf vielen Gebieten ein erheb-

licher aufgestauter Warenbedarf im Saargebiet vorhanden sein wird.

Rückständig ist das Saargebiet in ganz besonders hohem Maße auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes und des Arbeitsrechtes. Hier sofort Wandel zu schaffen, ist eine der vornehmsten Aufgaben der Rückgliederungsarbeit.

Eine weitere Sofortmaßnahme ist selbstverständlich die Umstellung von der Francwährung auf die Reichsmarkwährung, und zwar nicht nur hinsichtlich der umlaufenden Zahlungsmittel, sondern auch bezüglich aller geldlichen Verpflichtungen und Forderungen.

Von Interesse ist ferner die notwendige handelspolitische Änderung der Lage des Saargebietes. Hier handelt es sich um die Ausgliederung der Saarwirtschaft aus dem französischen Zollgebiet und die Wiedereingliederung in das Reichszollgebiet. Sie wird eine nicht unwesentliche Verschiebung der deutsch-französischen Handelsbilanz zur Folge haben, denn im vorangehenden Jahre stand einer Ausfuhr saarländischer Produkte nach dem Reich im Werte von 170 Millionen Mark eine Einfuhr aus dem Reichsgebiet nach der Saar von 70 Millionen Mark gegenüber, d. h. das Saargebiet hatte einen Ausfuhrüberschuß von rund 100 Millionen Mark, der auf der Seite der französischen Handelsbilanz erscheint. Die Neuregelung der Außenhandelsbeziehungen wird im Rahmen demnächst beginnender deutsch-französischer Wirtschaftsverhandlungen vorgenommen werden, wobei nach dem Dezemberbericht des Völkerbundes der bestehende wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen sein wird.

Mit der Rückkehr ins Reichsgebiet wird auch das ganz besonders prekäre Problem der saarländischen Forderungen an Deutschland aus dem deutsch-französischen Verrechnungsabkommen seine rasche und befriedigende Lösung dadurch finden, daß diese Forderungen in Reichsmark bezahlt werden können. Auch die Kreditlage des Saargebietes wird selbstverständlich durch den Eintritt der Kreditmöglichkeiten der deutschen Bankwelt die notwendigen Erleichterungen erfahren. In diesem Zusammenhang mag noch darauf hingewiesen werden, daß die wirtschaftliche Rückgliederung die Investierung beträchtlicher Geldmittel bedingen wird. Das gilt vor allem für den staatlichen Eigentum wieder zurückzuführenden Kohlenbergbau, der einen Ausbau seiner zum Teil veralteten technischen Anlagen und darüber hinaus Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Saarkohle und damit zur Erhöhung ihrer Abgabefähigkeit erfordert.

Am einfachsten wird sich die „Rückgliederung“ auf dem Gebiete des Verkehrswezens (Eisenbahn, Post) vollziehen; denn große organisatorische Veränderungen sind hier nicht notwendig. Den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Saargebietes wird die Reichsbahn durch besonders angepaßte Frachttarife entgegenkommen.

„Rückgliederung“ bedeutet aber mehr als Angleichung an den reichsdeutschen Stand der Gesetzgebung, der Arbeits- und Wirtschaftsverfassung usw. Sie bedeutet mehr als nur ein Nachholen in den 15 Jahren der Fremdherrschaft verärmter Entwicklungsnormen. Sie bedeutet weit darüber hinaus eine Festigung und einen Ausbau des vorhandenen sowohl in ökonomischer wie in kulturpolitischer Hinsicht; denn es gilt, diese Weisheit innerlich und äußerlich hart und in sich gefestigt zu machen. Die vorbildliche Siedlungspolitik, die der früheren staatlichen Bergwerksverwaltung bei ihrer Feuerprobe glänzend bekunden und den Weg zur Bodenständigkeit bewiesen, der nun weitergegangen werden muß.

## Freies Studium für 20 bedürftige Saarländische.

Die Universität Heidelberg gibt folgendes bekannt: Im Kampf um die Erfüllung deutschen Willens im Westen erkennt die Universität Heidelberg die Vertreibung deutschen Geisteslebens an der Saar als ihre Aufgabe. Sie gibt 20 bedürftigen Saarländern die Möglichkeit freien Studiums und wird darüber hinaus die Arbeit derer unterstützen, die an der Hochschule deutscher Forschung und deutscher Erziehung dienen wollen.

## Verhelf den arbeitslosen Saar-Volks-genossen wieder zu einem Verdienst!

Appell des Saarbevollmächtigten an alle Unternehmen im Reich.

Das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers gibt bekannt:

In Tausenden von Zuschriften haben unsere deutschen Volksgenossen aus dem Reich Hilfe für die Saarbevölkerung angeboten. Wir richten nunmehr an alle Unternehmen im Reich die Bitte, dem einen oder anderen arbeitslosen Volksgenossen des Saargebietes wieder einen Verdienst und damit eine Lebensmöglichkeit zu geben. Mehr als 40 000 arbeitslose Volksgenossen stehen im Saargebiet auf der Straße. Hier zu helfen, ohne daß dadurch Volksgenossen ihre Arbeitsplätze verlieren, ist jetzt erste Pflicht. Mitteilung bzw. Bekanntgabe von Arbeitsplätzen, gleich welcher Verufe, bitten wir an das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers in Neustadt an derardt zu richten.

## 5000 Saarländer fahren kostenlos mit „Kraft durch Freude“.

Der Schöpfer der R.G. „Kraft durch Freude“, Dr. Ley, hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub der D.M.F. beauftragt, 5000 besonders bedürftige und verdiente Arbeitskameraden aus dem Saargebiet kostenlos auf Urlaubsreisen zu schicken. Die Reisen werden auf das ganze Jahr 1935 verteilt, und zwar sollen schon in diesen Wochen Fahrten in die schönsten Winterportgebiete Deutschlands starten. Eine große Zahl der eingeladenen Urlauber wird auch zum ersten Male in ihrem Leben eine der herrlichen Nordseefahrten mitemachen.

## Frankreichs Sicherheitsmaßnahmen an der saarländischen Grenze.

In einer Auslassung der Pariser Sovasagentur werden die Gerüchte von der Schließung der französisch-saarländischen Grenze als unzutreffend bezeichnet. Die Grenzbevölkerung können weiterhin die Grenze überschreiten, nur benötigen die Saarländer, die nach Frankreich gefahren wollen, ein Visum des französischen Konsuls in Saarbrücken. Die einzige Sondermaßnahme im Hinblick auf den möglichen starken Zustrom von Emigranten nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses sei die Verstärkung der polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen längs der Grenze. Sämtliche Emigranten sollen, wie ferner bekannt wird, zunächst in Saarernüch gesammelt und von dort nach Rohrbach und Bilsch weiterbefördert werden, wo Räume für ihre Aufnahme bereitstehen.

## Die Sonderzüge rollten wieder zurück ins Reich.

Jubelnde Abschiedsfeierlichkeiten für die Saarländer. Die Mehrzahl der Abstimmungsberechtigten aus dem Reich hat jetzt das Saargebiet wieder verlassen. Die Abfahrt aus Saarbrücken verlief muntergütig. Selbstverständlich war auch diesmal keine Ausladung der Rüge oder Bahnhöfe gestattet. Als die Züge aber ausfuhren, da ging das Winke los mit schwarz-weiß-roten und roten Kreuzfahnen.

Ein dreifaches Sieg-Gelb brauste empor. jubelnd erwidert von der Menge auf dem Bahnsteig. Die Arme reckten sich zum deutschen Gruß, Blumensträuße flogen in die Abteile, dann verschwanden die langen Züge im Nebel. Am meisten bedauerten die Gäste, nicht teilnehmen zu können an der Siegesfeier im Saargebiet.

## Kleinliche Rache am „Rohrbacher Hannes“.

Die französische Saargrubenverwaltung teilt mit, daß der durch seine Rede am Frankfurter Sender auch außerhalb des Saargebietes bekannt gewordene „Rohrbacher Hannes“ von ihr entlassen worden ist, mit der Begründung, daß er sich mit unzutreffenden Angaben Urlaub erschlichen habe. Daraus ist zu sehen, wie die Grubenverwaltung selbst zugeben muß, von 292 Arbeitskameraden des Rohrbacher Hannes am Montag nur 37 zur Arbeit auf der Grube erschienen.

- 018 111 185
- 246 012 203
- 805 137 388
- 1900 406 777
- 805 025 081
- 820 803 021
- 81456 416
- 436 642 099
- 889 617 408
- 99 277 (200)
- 913 301 102
- 909373 872
- 153 229 668
- 725 446 883
- 128 423 821
- 238 207 437
- 6001 012 433
- 634 184 087
- 803 874 411
- 724 247 713
- 878 368 (200)
- 490 030 056
- 401 871 (500)
- 847 835 690
- 816 447 908
- 080 831 446
- 109450
- 018 231 171
- 111892
- 73 053 (500)
- 401 871 (500)
- 150 627 832
- 187 237 630
- 074 454 520
- 928 677 950
- 10 (200) 214
- 446 302 076
- 15 053 (200)
- 938 407 517
- 128091 171
- 103 219 (200)
- 5 054 (200)
- 27 388 900
- 33 138198
- 93 739 (200)
- 001 305 731
- 844 118 474
- 108 012 034
- 153 838 061
- 440 392 090
- 12 142618
- 11 488 284
- 286 430 639
- 401 528 431
- 701 487 833
- 807 831 716
- 73 102 283
- 3 (250)
- 001 407 709
- 72 805 704
- 30 336 070
- 38 058 719
- 35 051 229
- 33 101 639
- 06 924 880
- 33 546 104
- 08 186 431



Der Transport der Wahlurnen nach Saarbrücken. erfolgte auf Lastautos der internationalen Volkstruppen unter militärischer Bewachung. Die Urnen waren für diesen Transport sorgfältig verpackt worden.



Kranke Abstimmungsberechtigte im Volkstuhl. Auch sie ließ es sich nicht nehmen, ihrer Stimmpflicht nachzukommen.



### Soll lange Arbeitslosigkeit Berufstod bedeuten?

Keine Ueberschätzung der Einarbeitungszeit!

Von der DAF, Bezirk Sachsen, wird mitgeteilt: Trotz aller Mahnungen und Weisungen der Behörden und Organisationen lehnt es ein Teil der Betriebsführer immer wieder ab, Arbeitslose, die jahrelang — nicht durch eigene Schuld — aus dem Arbeitsprozess ausgeschaltet sind, bei Ausschäftstellungen und Neueinstellungen zu berücksichtigen. Immer wieder wird der Einwand geltend gemacht, daß diese Volksgenossen nicht vollleistungsfähig sind. In der Tat hat man es nach einjähriger Erwerbslosigkeit gesagt; heute aber, da ein Teil schon drei und vier Jahre erwerbslos ist, da zieht man die ein- und zweijährig Erwerbslosen vor und behauptet, die anderen, die noch länger arbeitslos sind, könnten die geforderten Leistungen erst nach langer Einarbeitungszeit vollbringen. Die Betriebe aber hätten wegen der angespannten wirtschaftlichen Lage keine Möglichkeit, den Arbeitslosen die Gelegenheit zu längerer Einarbeitungszeit zu geben.

Es mag wohl zutreffen, daß der langfristige Erwerbslose nicht gleich mit den Leistungen aufwarten kann, die mit Zug und Fleiß von denjenigen gefordert werden, die ununterbrochen im Gewerbe und Betrieb tätig sind. Aber die Einarbeitungszeit, die der einzelne braucht, wird meist gewaltig überschätzt. Ein großer Teil der Arbeitslosen muß die Möglichkeiten, die ihm im Rahmen der zusätzlichen Berufsbildung durch Kurse, Vorträge, Fachzeitschriften usw. geboten werden. Jeder Erwerbslose kennt die Schwierigkeiten, die sich ihm bei der Einstellung entgegenstellen und versucht so gut als möglich, sie schon während seiner Arbeitslosigkeit zu überwinden. Er bleibt fröhlich mit seinem Beruf in Verbindung und wird in aller kürzester Zeit wieder zu seiner Leistungsfähigkeit aufwachen, genau so wie es auch nach dem Krieg der Fall war, damals waren die einzelnen Berufsangehörigen ja auch drei und vier Jahre aus dem Beruf gerissen und hatten keinerlei Möglichkeiten, sich mit der Technik ihres Berufes zu befassen. Sie kamen zurück, wurden an ihren Arbeitsplatz gestellt und leisteten das, was von ihnen verlangt wurde. Genau so wird auch der langfristige Erwerbslose in jedem Fall bemüht sein, durch verdoppelten Fleiß und doppelten Eifer zu seiner alten Leistungsfähigkeit wieder aufzulaufen.

Die Einstellung der Betriebsführer gegen die langfristige Erwerbslosen entbehrt deshalb jeder Begründung. Sie ist zudem auch höchst unsozial, denn man verbittert diese schwer von der Wirtschaftskrise betroffenen Menschen noch mehr, wenn man sie der Verzweiflung überläßt.

### Weiße der Jungbannführer in der Marienburg

Nachdem im vorigen Jahr alle Banne der Hitlerjugend vom Reichsjugendführer neue Fahnen erhalten haben und nachdem der Reichsjugendführer diese Fahnen in Potsdam geweiht hat, werden nunmehr auch die Jungbannführer weiße. Aus allen Teilen Deutschlands werden die Jungbannführer selbst ihre Fahnen nach Marienburg in Ostpreußen tragen. Die Fahnen der sächsischen Jungbanne treffen in Dresden ein und werden von ihren Trägern nach Berlin gebracht. Von Berlin aus fährt der Reichsjugendführer mit seinen Jungbannführern und ihren Fahnen im Sonderzug nach Marienburg, um dort den feierlichen Weiheakt zu vollziehen.

Das Ordensschloß der Marienburg, der Stützpunkt des Ritterordens, der die deutsche Kultur nach Osten hin verbreitete, wird Zeuge davon sein, wie eine junge Generation sich wieder unter den Fahnen, die ihnen ihr Führer gegeben hat, für Deutschland verpflichtet.

### „Kraft durch Freude“ Winterfahrten

Vom Gau-Presse- und Propaganda-Amt der NSDAP „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, wird mitgeteilt:

Freudigbewegte Menschen sammeln sich auf den Bahnhöfen in Leipzig, Dresden und Chemnitz. Die Schneeschuhe geschultert, beladen mit Koffern und Schlitten, die einen schon ganz „weidgerecht“ ausgerüstet, die anderen ohne Winterausrüstung, so stellen sich am Sonntagmorgen die Arbeitskameraden und -kameradinnen, um mit „Kraft durch Freude“ in das schöne Erzgebirge und Vogtland zu fahren. Verlockend sind die Wetterberichte, klar der Himmel, und wenn noch „a g'führiger Schnee“ dazu kommt, wird es sicher ein großes Erlebnis werden. Und die zu Haus gebliebenen werden es bedauern und sollen dann an den nächsten Sonntagen Gelegenheit nehmen, sich an einer Fahrt in den Winter zu beteiligen.

3000 Menschen fahren in Sonderzügen, schöpfen Kraft für den schweren Wertaug und genießen in der frohen Gemeinschaft gleichgesinnter Menschen die Schönheit des Winterparadieses. Aber auch Wanderlustige sind in großer Zahl dabei und werden sicher zu ihrem Recht kommen.

Fabelhaft billig sind die Preise, so billig, daß der Sonntag in der Stadt sehr bald auch so viel kosten würde. Von Dresden nach Vermundsdorf-Nehefeld 2,70 Mark, von Chemnitz nach Wauenthal 2,80 Mark, von Leipzig nach Oberreitersgrün etwa 4,00 Mark. Doch nicht nur das Fahrpreis ist in diese Preise eingerechnet, sondern es wird sogar dafür noch ein Mittagsessen verabreicht. Wie gut wird es munden im fröhlichen Kreis der Teilnehmer. Die kalte Winterluft wird zu einem kräftigen Hunger das ideale tun. Wer könnte wohl mehr erwarten?

Freilich muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Fahrten der NSDAP „Kraft durch Freude“ nicht in die bekanntesten Winterportorte des Erzgebirges führen, sondern abseits der großen Linien. Da aber alle Teilnehmer in Sonderzügen fahren, ist es möglich, die Orte aufzusuchen, die für den allgemeinen Verkehr zu schwer erreichbar sind. Die Fahrtverbilligungen sind aber so bedeutend, und die Winterportgebiete durchaus ideal, so daß niemand zu zögern braucht, einmal an einer solchen Fahrt teilzunehmen. Zur Teilnahme an einem Erkundungs- unter Leitung geprüfter Stillehrer ist zu ganz billigen Preisen außerdem noch Gelegenheit gegeben.

Für die nächsten Sonntage sei hier bekanntgegeben, daß die Anmeldung zur Teilnahme rechtzeitig erfolgen muß, spätestens aber bis zum Donnerstag einer jeden Woche bei den Betriebs- oder Ortswarten. Wer sich später meldet, hat keine Gewähr, mitfahren zu können. Meldet Euch sofort! Fahrt mit „Kraft durch Freude“ in den Winter!

### „Kraft durch Freude“ hört mit!

Das Gau-Presse- und Propaganda-Amt der NSDAP „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, teilt mit:

Mit dem Reichsfestender Leipzig ist eine erfreuliche Zusammenarbeit mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hergestellt worden. Schon in den vergangenen Monaten fanden in Leipzig und Dresden Sendungen statt, die öffentlich aufgeführt wurden und zu denen Hunderte von Volksgenossen und Volksgenossinnen bei ganz billigen Eintrittspreisen erschienen waren. Sie hatten das Glück, so einmal einer Rundfunksendung beizuwohnen, die Künstler, deren Vorträge sie sonst nur durch den Netzer überbracht hören konnten, zu sehen und unter freudigbewegten Arbeitskameraden eine stunde zu erleben.

Durch Großzügigkeit des Reichsfestenders Leipzig ist es nunmehr gelungen, einmal in einer kleineren Stadt eine solche Sendung öffentlich aufzuführen, und zwar ist die Wahl diesmal auf Birna gefallen. Am 20. Januar 1935 findet im Gasthaus „Zur Tanne“ von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr ein bunter Nachmittag unter dem Motto „Aus fröhlicher Tanne“ statt. In bunter Folge werden die Besucher durch Operettenlieder und Schlager heitere Volklieder und Lieder zur Laute unterhalten. Wig und Laune sowie die Klänge des Violsch-Marko-Orchesters werden die einzelnen Darbietungen verbinden und versprechen der Veranstaltung einen vollen Erfolg. Der bunte Nachmittag wird in der Zeit von 17 bis 18 Uhr auf den Reichsfestender Leipzig übertragen. Alle in Birna anwesenden Volksgenossen sind zu dieser Veranstaltung eingeladen. Alle anderen sollen sich von 17 bis 18 Uhr einschalten und eine fröhliche Stunde bereiten lassen.

Darüber hinaus wird am 27. Januar von 19 bis 19.15 Uhr im Reichsfestender Leipzig ein Rundfunkgespräch mit Teilnehmern an einer Winterfahrt mit „Kraft durch Freude“ gesandt werden. Das Leben und Treiben auf diesen herrlichen Fahrten wird hier in lustiger und nachdenklicher Weise geschildert werden und vielen Veranlassung geben, an einer solchen „Kraft-durch-Freude“-Fahrt noch in diesem Winter teilzunehmen.

Nun eingeschaltet! Der Reichsfestender Leipzig sendet, wir hören mit!

### Werbung durch die bildende Kunst

Unter dem Motto „Werbung für die bildende Kunst“ wurde in einem Gemeinschaftsraum der Firma Seidel u. Naumann in Dresden die erste Verkaufsstelle von Aquarellen und Graphiken Dresdener und sächsischer Künstler durch den Gauwart der NSDAP „Kraft durch Freude“, Va. Korb, eröffnet. Die schlichte Kister, an der die gesamte Belegschaft teilnahm, wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen der Wertkapelle. Va. Korb betonte, daß die bildende Kunst bisher nur als Privileg einer kleinen Schicht des Volkes gegolten habe. Aber gerade der Arbeiter müsse teilhaftig werden am tiefsten und schönsten, was deutsche Kunst geschaffen habe. Deshalb sollten Werke bildender Künstler in die Betriebe und damit unmittelbar an den Arbeiter durch kleine Kunstschauen herangebracht werden, die nach und nach in allen Großbetrieben angelegt werden würden. Im Arbeiter müsse der Wille geweckt werden, an dem Kunstschaffen seines Volkes Anteil zu nehmen, um dann nicht nur im Betrieb die Schönheit der Arbeit zu fördern, sondern auch in seinem Heim der Geschmackslosigkeit den Kampf anzulegen. Die deutsche Kulturgenossenschaft müsse auch den Werkstätten umfassen und ihn innerlich umgestalten. — Unter den ausgestellten Werken befanden sich auch Bilder und Zeichnungen von eigenen Werksangehörigen.

### Sachsens größte Frontkämpfersiedlung

In der Seimatsstadt unseres sächsischen Gauleiters, Martin Rutschmann, in Plauen i. V., ist im Stadtteil Reusa, in herrlicher Lage, die größte sächsische Frontkämpfersiedlung der NS-Kriegsopferversorgung entstanden. Vierzig hübsche Siedlungshäuser sind in einem Vierteljahr in harter Arbeit aus dem Boden gewachsen. An dem Richtfest nahmen Vertreter der Partei und deren Untergliederungen teil, u. a. Kreisleiter Hipler, der vogtländische Bezirkskommandant der NSDAP, Hauner, Komde von der Gesamtleitung der NSDAP in Dresden, und Gloc, Berlin, der die Grüße des Reichsleiters der NSDAP, Oberlindober, übermittelte.

In den Ansprachen fand das geschaffene Werk dieser neuen Siedlung für Frontkämpfer Würdigung als Werk friedlicher Aufbauarbeit und als Dank des Führers und des gesamten deutschen Volkes an die Opfer des großen Krieges. Die Siedlung dürfte im Frühjahr 1935 den Siedlern zum Bewohnen übergeben werden können.

### Keine Politischen Leiter als Aufsichtsräte.

Nachdem der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley angeordnet hat, daß aktive Politische Leiter in Wirtschaftsunternehmen kein Aufsichtsratsmandat innehaben sollen, hat er selbst in Konsequenz dieser Anordnung sein Mandat als Aufsichtsratsvorsitzender der Bank der deutschen Arbeit AG. niedergelegt. Ebenso sind aus dem Aufsichtsrat der Bank ausgetreten die Parteigenossen Albert Forster MdR., Rudolf Schmeier MdR. und Walter Schuchmann MdR.

In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde der vor kurzem zum Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront ernannte Vg. Bankdirektor Karl Müller zum Präsidenten der Bank der deutschen Arbeit AG. und zugleich zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats ernannt.

Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde der Leiter der Rechtsabteilung der DAF, Vg. Rechtsanwalt und Notar Dr. Gustav Böhren.

### Kreuzer „Karlsruhe“ in Valparaiso eingelaufen

Der Kreuzer „Karlsruhe“ ist auf seiner Auslandsreise planmäßig in Valparaiso eingelaufen. Der Kreuzer „Emden“ hat Ost London verlassen und ist am 19. Januar in Port Amelia zu erwarten. Aus Ost London berichtet der „Emden“-Kommandant, daß Abordnungen seines Schiffes Johannesburg, Pretoria, Port Elizabeth und das Hinterland besucht haben, wo sie überall sehr herzlich aufgenommen worden sind.

### Inventurverkauf 1935

Der Führerrat der sächsischen Wirtschaft veröffentlicht folgende amtliche Bekanntmachung:

Auf Grund von § 9 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb in der Fassung des zweiten Teiles der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 (RGBl. I, S. 121) werden folgende Warengruppen zum Inventurverkauf 1935 zugelassen:

Textilwaren mit Ausnahme der in der nachstehenden Liste angeführten Textilien und Schuwaren jeder Art. Vom Inventurverkauf 1935 ausgenommene Textilwaren:

1. Herren- und Knabenkleidung: Berufskleidung, Garbardinemäntel, Gesellschaftskleidung, blaue und schwarze Anzüge, Konfirmandenanzüge, Gummi- oder Ledermäntel, Bodenkleidung, auch Winterbodenjoppen, Lederkleidung, Uniformen und Trachten, Skisportkleidung, Turnanzüge, Trainingsanzüge, Hausjoppen, Schlafroben; 2. Damen- und Mädchenkleidung: Garbardinemäntel, Gummi- und Ledermäntel, Kamelhaarmäntel, Bodenmäntel, Batistmäntel, Twillkostüme schwarz und marine, Sportkleidung, insbesondere Skisportkleidung, Turnanzüge, Trainingsanzüge für Damen und Mädchen (sog. Laufkleider sind zugelassen), Kleider Mädchenkleidung, BDM-Artikel, Kletterwesten, Wäsche- und Hauskleider aus bedrucktem Baumwollstoff, Wickelschürzen mit langen Ärmeln; 3. Herrenhüte: Feselhüte, schwarze Hüte, blaue Hüte; 4. Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen: Teppiche und sonstiger Fußbodenbelag, einfarbige Gardinen, einfarbige Vorhänge- und Möbelstoffe; 5. Manufakturwaren: einfarbige Stoffe jeder Art, also auch einfarbige Stoffe aus Seide, Kunstseide oder irgendeinem Mischgewebe, einfarbige Matratzenstoffe, gemusterte Kammgarnstoffe, einfarbige Wäsche jeder Art; 6. Wäsche: weiße Leib- u. Oberwäsche jeder Art, auch weiße Damenwäsche und weiße Herrennachschneiden mit bunten Garnierungen, Erstlingswäsche, und zwar gemäßliche Wäsche aus gewebten Stoffen (Wabstrichfächer wie Tücher, Mägen usw. und Lammfellstrümpfmäntel dürfen in den Inventurverkauf einbezogen werden), Bettwäsche, Küchenwäsche und Handtücher (hierzu gehören auch Frotteerhandtücher), Tischwäsche u. Taschentücher dürfen in den Inventurverkauf einbezogen werden); 7. Tricotwaren: Tricotunterkleidung jeder Art, auch Wäsche aus Tricotgeweben, gleichgültig aus welchem Material, ob Seide, Kunstseide, Wolle oder Baumwolle, selbst wenn es sich um Wintertricotagen oder um Zeiden- oder Kunstseidenunterwäsche aus Tricotgeweben handelt. Strick- und Wirtwaren dürfen mit Ausnahme von Tricotunterkleidung jeder Art in den Inventurverkauf einbezogen werden. Dies gilt insbesondere auch für Strickgarnituren, selbst soweit sie vorwiegend bei sportlichen Anlässen getragen werden, ferner für Strumpfwaren; 8. Handarbeitsgarn, Strick- und Stickmaterialien. Tüger sind Handarbeitsvorlagen für Tüger, Schürzen, Kaffeewärmer usw. sowie Bastfasern für den Inventurverkauf zugelassen; 9. Kurzwaren: Kurzwaren aller Art; 10. Bettwaren: Juteis, Stepp- und Bettensüllmaterial, Matratzen, Resorbmatratzen, Matratzenkissen, Bettdecken; 11. Rahmen- und Rahmenstoffe: Rahmen- und Rahmenstoffe jeder Art; 12. Bestimmungen über Reste: Verboten ist ferner der Verkauf solcher Reste, Restbestände, angefangener, angefangener oder aus irgendeinem anderen Grund irregulärer Waren, die zu den auf der Liste der ausgeschlossenen Artikel stehenden Warenkategorien gehören. Angeschmuckte weiße Leib- und Oberwäsche oder angeschmuckte und angebaute einfarbige Wäsche oder einfarbige Gardinen dürfen also im Inventurverkauf nicht teilgehalten werden. 13. Pelzwaren jeder Art: Pelzgefütterte Mäntel, Pelzbesatz, Pelzstrawatten u. d.; pelzbesetzte Stoffkonfektion ist zum Inventurverkauf zugelassen; 14. Lederwaren.

Die vom Inventurverkauf ausgeschlossenen Artikel müssen selbstverständlich auch während der Dauer des Inventurverkaufes im Rahmen des regulären Geschäftes verkauft und angeboten werden. In den Anfängsanfragen jeder Art ist alle Uebertreibung und marktfeindliche Werbung verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden verfolgt.

### Abjährl. 1934: Fast 1,5 Millionen Arbeitslose weniger

Die Entwicklung im Dezember.

Unjährl. wird der Beschäftigungsgrad im Dezember stark durch die jahreszeitlichen Einflüsse bestimmt. Dieser natürliche winterrliche Einfluß wirkte sich auch in vorigem Jahre, im Dezember, wenn auch in abgeschwächtem Maße, auf den Beschäftigungsstand aus. Die Zahl der von den Arbeitsämtern betreuten Arbeitslosen betrug — nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung — am 31. Dezember 1934 2 604 000, die Dezemberzunahme 252 000. Im Dezember 1933 betrug die Zunahme 344 000, im Jahre 1932 418 000, und die vorhergehenden Jahre wiesen für den Monat Dezember noch weit stärkere Zugänge auf.

So schließt das Jahr 1934 mit einer Gesamtzunahme der Arbeitslosigkeit um fast 1 1/2 Millionen. Nach dem großen Erfolg des ersten Jahres der Arbeitslosigkeit ist dieses günstige Ergebnis des Jahres 1934, das unter ungünstigeren Verhältnissen erkämpft wurde, besonders hoch zu bewerten.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember geht zu fast 95 Prozent zu Lasten der Männer. Schon aus diesem überwiegenden Anteil der männlichen Arbeitslosen an der Zunahme ist der starke Einfluß zu erkennen, welchen die Außenberufe auf diesen winterrlichen Abschnitt der Beschäftigungslage ausüben haben.

Mit der Erhöhung der Arbeitslosenzahlen haben auch die Unterstützungsleistungen eine entsprechende Belastung erfahren. Insgesamt wurden in den drei Unterstützungsanstalten Ende Dezember 1 940 000 Unterstützte gezählt, gegen 1 750 000 Personen Ende November. Hiervon wurden durch die Reichsanstalt in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge nach einer Zunahme um 175 000 insgesamt 1 297 000 Unterstützungsempfänger — rund 67 Prozent der Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger betruen. Demgegenüber war die Zunahme in der öffentlichen Fürsorge mit 15 000 gering. In dieser Unterstützungsanstalt fanden am Ende des Jahres 643 000 Arbeitslose in Betreuung. Bei Notstandsarbeiten waren Ende Dezember 269 500 Notstandsarbeiter beschäftigt.